



MEDIENECHO

SEPTEMBER 2017

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Flüchtlingswerk“ (Gründungsmitglied; Mitträger Salesianer Don Boscos, Don Bosco Schwestern) oder „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

SEPTEMBER 2017

Themenschwerpunkte

- Flutkatastrophe in Südasien
- Woche des guten Testaments
- Erdbeben in Mexiko
- Senior Experts Austria

32

WEIN & MUSIK



Eine ganz andere Geschichte erzählt Pfarrer Georg Dittrich. Er ist für den Vertrieb der Weine aus dem Weingut „Cremisan“ verantwortlich, einer Niederlassung der Salesianer Don Boscos in Palästina in Bethlehem. Bei einer Salesianer-Jubiläumsfeier in Wien im Mai 2017 hat er sich Zeit genommen und ausführlich mit radio klassik Stephansdom gesprochen. Die Weinkellerei „Cremisan“ hat seit mehr als 125 Jahren Tradition. Die Weine aus der Region um Bethlehem gelten bereits seit biblischer Zeit als besonders gute und wohlschmeckende Weine. Die Weingärten, rund um die sogenannten „Teiche Salomons“ werden in der Bibel des Alten Testaments an vielen Stellen erwähnt. Die heute angebauten Rebsorten unterscheiden sich natürlich von den einstigen Weinen, dennoch ist ihre Qualität unzweifelhaft. In den letzten Jahren besinnt man sich wieder auf die Tradition und so werden bewusst klassische Rebsorten der Region wieder vermehrt angebaut und zu Weinen ausgebaut. In der Kellerei der Salesianer arbeiten derzeit rund 20 Personen. Von ihrem Gehalt leben entsprechend viele Familien. In einer Spezialsendung werden drei Weine verkostet und charakterisiert.

Foto – Pfarrer Georg Dittrich
© Cremisan

Pfarrer Dittrich
besuchte uns bei
unserem 20 Jahre
Jubiläum im Mai!



**JUGEND
EINE
WELT**

Zinsenlose Darlehen für
Entwicklungszusammenarbeit

Bildung überwindet Armut

Jugend Eine Welt fördert seit 20 Jahren Sozial- und Bildungsprojekte weltweit.

Ein Darlehen erlaubt uns umfangreiche Projekte der Entwicklungszusammenarbeit umzusetzen. Mit Hilfe von Ihrem zinsenlosen Darlehen können wichtige Projekte vor- und zwischenfinanziert werden.

www.jugendeinewelt.at/fairesgeld
darlehen@jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

EIN KLEINER BLEISTIFT KANN DIE ZUKUNFT EINES KINDES VERÄNDERN ...

... auf einem Stückchen Papier entfaltet er seine große Wirkung, wenn Kinder dank ihm in der Schule schreiben lernen. Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie Kindern weltweit den Schulbesuch und damit den Weg in eine gelungene Zukunft!

Online spenden: **www.jugendeinewelt.at**
Spendenkonto AT66 3600 0000 0002 4000



Kärntens Landeshauptmann Peter Kaiser nahm sich die Zeit uns Friedensradfahrer und Friedensradfahrerinnen zu empfangen, als wir 2013 von Wien nach Turin radelten.

Möge den Politikern stets der Frieden und das Wohlergehen der Bevölkerung ein Anliegen sein.

Zäzilia Zaezilia Mayr



Gefällt 9 Mal 2 Kommentare 1 Mal geteilt



Nach Flutkatastrophe: Keine Schule für 1,8 Millionen Kinder in Südasien

Don Bosco Einrichtungen helfen Flutopfern / Jugend Eine Welt bittet um Spenden

Wien (OTS) - Die verheerende Flutkatastrophe in Indien, Nepal und Bangladesch hat in den vergangenen Tagen mehr als 1.500 Todesopfer gefordert und riesige Zerstörungen angerichtet. Schlimm betroffen ist auch der Schulbereich: 18.000 Schulgebäude wurden so schwer beschädigt, dass für 1,8 Millionen Kinder die Schule vorerst buchstäblich „ins Wasser gefallen“ ist. Zudem mussten zahlreiche Schulen zu Notquartieren für Flutopfer umfunktioniert werden – darunter auch viele Don Bosco Einrichtungen, die tatkräftig Hilfe leisten. Die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt bittet dafür um Spenden. (Gesamte Aussendung auf www.jugendeinewelt.at)

Spendenkonto Jugend Eine Welt

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

Kennwort: Nothilfe

Online spenden auf www.jugendeinewelt.at

Rückfragen & Kontakt:

Mag. Angelika Gerstacker

Jugend Eine Welt / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

+43(0)1/879 07 07 - 34; +43(0)664/62 170 39

angelika.gerstacker@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at



Katholische Kirche
in Oberösterreich

Keine Schule für 1,8 Millionen Kinder in Südasien

Die verheerende Flutkatastrophe in Indien, Nepal und Bangladesch hat in den vergangenen Tagen mehr als 1.500 Todesopfer gefordert und riesige Zerstörungen angerichtet. Jugend Eine Welt bittet um Spenden.

Schlimm betroffen ist auch der Schulbereich: 18.000 Schulgebäude wurden so schwer beschädigt, dass für 1,8 Millionen Kinder die Schule vorerst buchstäblich „ins Wasser gefallen“ ist. Zudem mussten zahlreiche Schulen zu Notquartieren für Flutopfer umfunktioniert werden – darunter auch viele Don Bosco Einrichtungen, die tatkräftig Hilfe leisten. Die Hilfsorganisation [Jugend Eine Welt](http://www.jugend-eine-welt.at) bittet dafür um Spenden.

Nepal: Straßen weggeschwemmt

„Die alten Leute sagen, so eine riesige Flut haben sie noch nie erlebt!“, berichtet „Jugend Eine Welt“-Projektpartner Salesianerbruder Florence D. aus dem Süden Nepals, wo über die Ufer getretene Flüsse zahlreiche Dörfer unter Wasser gesetzt und Erdrutsche Häuser, Autos und Menschen unter sich begraben haben. Eine von der österreichischen Hilfsorganisation seit Jahren unterstützte Don Bosco Einrichtung in Sirsia gab mehr als 400 Menschen Unterkunft; manche Familien brachten sogar ihre Kühe und Ziegen mit. Alle machen sich Sorgen um die Zukunft, denn die Flut hat nicht nur ganze Dörfer zerstört, auch wichtige Straßen wurden weggeschwemmt und Saatgut unbrauchbar gemacht. Sauberes Trinkwasser ist Mangelware und fast nur bei Don Bosco zu bekommen, da es dort einen Tiefbrunnen gibt. Mit Unterstützung von Jugend Eine Welt verteilen die Salesianer Nahrungsmittel und Zelte, stellen kostenlose medizinische Versorgung sicher und helfen beim Wegräumen des Schutts zerstörter Häuser. Auch die Verteilung von Kleidung, Moskitonetzen, Haushaltsgegenständen, Material für den Wiederaufbau sowie von Schulmaterialien ist geplant, denn der Unterricht soll so bald wie möglich wieder starten.

Das „Wunder von Mumbai“

In der südindischen Millionenstadt Mumbai, die am 29. August 2017 von riesigen Fluten unter Wasser gesetzt wurde, öffneten ebenfalls viele Don Bosco Schulen ihre Tore für die Flutopfer. Bruder Rolvin D'Mello von der Matunga-Schule berichtet von einem „Wunder“: „Wir arbeiteten bis spät in die Nacht, um hunderte Menschen unterzubringen und sie mit Nahrung und Wasser zu versorgen. Aber wir waren nicht allein, da waren so viele 'gute Samariter'! Plötzlich gab es keine Christen, Hindus und Muslime mehr, keine Nord- und Südländer, keine politischen Parteien. Da waren einfach nur Menschen, die anderen Menschen in großer Not zur Seite standen. So ein Wunder sollte nicht nur in Notzeiten passieren, sondern jeden Tag!“

Bildungsbereich bei Nothilfe nicht vergessen

Der Geschäftsführer von Jugend Eine Welt Reinhard Heiserer weist im Zusammenhang mit der Flutkatastrophe auf die chronische Unterfinanzierung des Bildungsbereiches im Rahmen staatlicher bzw. internationaler Nothilfe-Maßnahmen hin: Im Durchschnitt werden weniger als zwei Prozent aller weltweiten humanitären Hilfsgelder für die Förderung von Bildung verwendet. „Unsere Projektpartner setzen alles daran, dass die Zerstörung von Schulen nicht dazu führt, dass Kinder ihre Schulbildung abbrechen müssen. Gerade in bitterarmen Ländern wie Nepal, das sich ja gerade erst vom schrecklichen Erdbeben von 2015 erholt, ist diese Gefahr sehr groß. Wir hoffen auf internationale Solidarität, eine Flut der Hilfsbereitschaft und viele Wunder der Mitmenschlichkeit.“



Flutkatastrophe in Südasien: Caritas bittet um Spenden

1,7 Millionen Menschen betroffen

In Nepal sind nach Caritas-Angaben insgesamt 1,7 Millionen Menschen von den großflächigen Überflutungen und Erdrutschen betroffen.

350.000 Menschen mussten ihre Häuser verlassen. Unter den von den Überflutungen zerstörten Häusern sind auch Schulen und Krankenhäuser, Verbindungsstraßen wurden unpassierbar.

1,8 Millionen Kinder ohne Schulunterricht

Auch die katholische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt versucht die Folgen der Flutkatastrophe zu lindern. Schlimm betroffen sei auch der Schulbereich: 18.000 Schulgebäude wurden laut einer Aussendung von „Jugend Eine Welt“ am Montag so schwer beschädigt, dass 1,8 Millionen Kinder vorerst ohne Unterricht bleiben müssten. Zudem mussten zahlreiche Schulen zu Notquartieren für Flutopfer umfunktioniert werden - darunter auch viele Don-Bosco-Einrichtungen, mit denen die Hilfsorganisation kooperiert. Auch „Jugend Eine Welt“ bat um Spenden.



Flutkatastrophe in Südasien: Caritas bittet um Spenden

Die Opfer der verheerenden Flutkatastrophe in Südasien brauchen dringend Hilfe: Mit diesem Appell hat die [Caritas Österreich](#) am Montag, 4. September 2017 um Spenden für die betroffenen rund 42 Millionen Menschen in Bangladesch, Indien und Nepal gebeten. Auslandshilfe-Chef Christoph Schweifer wies in der Aussendung auf verseuchtes Trinkwasser, zerstörte Häuser und drohende Krankheiten hin. 500.000 Flutopfer hätten ihr Zuhause verloren, mehr als 2.100 sogar ihr Leben. "Wenn Menschen in den ärmsten Ländern der Welt von einer derartigen Katastrophe betroffen sind, gilt es rasch und effizient zu helfen", betonte Schweifer. "Wir müssen jetzt rasch handeln!"

1,8 Millionen Kinder ohne Schulunterricht

Auch die katholische Hilfsorganisation ["Jugend Eine Welt"](#) versucht die Folgen der Flutkatastrophe zu lindern. Schlimm betroffen sei auch der Schulbereich: 18.000 Schulgebäude wurden laut einer Aussendung von "Jugend Eine Welt" am Montag so schwer beschädigt, dass 1,8 Millionen Kinder vorerst ohne Unterricht bleiben müssten. Zudem mussten zahlreiche Schulen zu Notquartieren für Flutopfer umfunktioniert werden - darunter auch viele Don-Bosco-Einrichtungen, mit denen die Hilfsorganisation kooperiert. Auch "Jugend Eine Welt" bat um Spenden.

Zuhause und Zukunft verloren

Flutkatastrophe.

Mehr als 42 Millionen Menschen sind von Überschwemmungen in Bangladesch, Indien und Nepal betroffen.

Südasiens. Die Opfer der verheerenden Flutkatastrophe in Südasiens brauchen dringend Hilfe: Mit diesem Appell hat die Caritas Österreich um Spenden für die betroffenen rund 42 Millionen Menschen in Bangladesch, Indien und Nepal gebeten. Auslandshilfe-Chef Christoph Schweifer verweist auf verseuchtes Trinkwasser, zerstörte Häuser und drohende Krankheiten. 500.000 Flutopfer hätten ihr Zuhause verloren, mehr als 2.100 sogar ihr Leben. „Wenn Menschen in den ärmsten Ländern der Welt von einer derartigen Katastrophe betroffen sind, gilt es rasch und effizient zu helfen“, betont Schweifer.

Die Lage sei dramatisch: „Ernten wurden zerstört, Nutztiere sind verendet. Das Essen wird knapp.“ Über das internationale Caritas-Netzwerk sei die Nothilfe in Bangladesch, Indien, Nepal und Pakistan bereits angelaufen. Es werden Lebensmittel verteilt, weitere Planen und andere dringend benötigte Materialien. Helfer unterstützen die Evakuierungen. Die Caritas Österreich stellt dafür 50.000 Euro zur Verfügung.

Alleine in Nepal sind 1,7 Millionen Menschen von den Überflutungen und Erdrutschen betroffen. 350.000 Menschen mussten ihre Häuser verlassen. Schulen und Krankenhäuser wurden zerstört, Verbindungsstraßen sind unpassierbar. Für Bangladesch nannte die Caritas 700.000 beschädigte Häuser und 800.000 Hektar zerstörte Anbauflächen. Dramatisch auch die Situation in Indien: Seit Beginn der Monsunzeit starben bereits 1.700 Menschen. In den nördlichen Bundesstaaten sind zahlreiche Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten.

1,8 Millionen Kinder ohne Schule

Auch die katholische Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ versucht die Folgen der Flutkatastrophe zu lindern. Schlimm betroffen sei der Schulbereich: 18.000 Schulgebäude wurden so schwer beschädigt, dass 1,8 Millionen Kinder vorerst ohne Unterricht bleiben müssten. Zudem gelte es, Schulen zu Notquartieren für Flutopfer umzufunktionieren – darunter viele Don-Bosco-Einrichtungen, mit denen die Hilfsorganisation kooperiert. „Jugend Eine Welt“ und Caritas bitten um Spenden.

Caritas: IBAN AT92 6000 0000 0770 0004, Kennwort: Flutkatastrophe Südasiens; www.caritas.at; Jugend Eine Welt: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000, Kennwort: Nothilfe; www.jugendeinewelt.at kap



Zerstörte Kindheit – das Zuhause dieses Kindes in Südnepal existiert nicht mehr. Neben den Hütten und Häusern von Hunderttausenden sind auch Schulen und Spitäler verwüstet.

Foto: Smitha Muthu

SIE BRAUCHEN JETZT UNSERE HILFE



Alles verloren. Wo werde ich heute schlafen, scheinen diese entsetzten Kinderaugen uns, die im gut versorgten Österreich leben, zu fragen. Verseuchtes Trinkwasser, zerstörte Häuser und drohende Krankheiten. Das ist die Lage in Südostasien. Caritas und „Jugend Eine Welt“ bitten um Spenden. 500.000 Flutopfer haben ihr Zuhause verloren, mehr als 2100 sogar ihr Leben. „Wenn Menschen in den ärmsten Ländern der Welt von einer derartigen Katastrophe betroffen sind, gilt es rasch und effizient zu helfen“, betont die Caritas, und: „Wir müssen rasch handeln!“ Eingelagerte Ernten wurden zerstört, Nutztiere sind verendet. Trinkwasser und Nahrungsmittel werden knapp, insbesondere in von der Versorgung abgeschnittenen Dörfern. „Zusätzlich müssen rasch Notunterkünfte errichtet werden“, berichtet Christoph Schweifer.

Foto: Jugend Eine Welt, Smithai

Nach Flutkatastrophe in Südasiens droht große Not

Das Wasser kam. Mehr als 42 Millionen Menschen in Bangladesch, Indien und Nepal betroffen.

Die Caritas Österreich bittet um Spenden für rund 42 Millionen Menschen in Bangladesch, Indien und Nepal. Auslandshilfe-Chef Christoph Schweifer wies auf verseuchtes Trinkwasser, zerstörte Häuser und drohende Krankheiten hin. Die Lage sei dramatisch. Über das internationale Caritas-Netzwerk sei die Nothilfe bereits angelaufen. Die Caritas Österreich stellte 50.000 Euro zur Verfügung.

In Nepal sind insgesamt 1,7 Millionen Menschen von großflächigen Überflutungen und Erdbeben betroffen. 350.000 Menschen mussten ihre Häuser verlassen. Unter den von den Überflutungen zerstörten Häusern sind auch viele Schulen und Krankenhäuser, Verbindungsstraßen wurden unpassierbar. Für Bangladesch nannte die Caritas 700.000 beschädigte Häuser und mehr als 800.000 Hektar zerstörte Anbaufläche. Mehr als 1,6 Millionen Menschen bräuchten hier

Hilfe. Dramatisch auch die Situation in Indien: Seit Beginn der Monsunzeit starben bereits 1700 Menschen. In den nördlichen Bundesstaaten sind zahlreiche Dörfer von der Außenwelt abgeschnitten. 1,8 Millionen Kinder müssen momentan daher ohne Schulunterricht bleiben.

Auch „Jugend Eine Welt“ versucht, die Folgen der Flutkatastrophe zu lindern, und bittet dringend um Hilfe. 18.000 Schulgebäude wurden laut Aussendung so schwer beschädigt, dass 1,8 Millionen Kinder vorerst ohne Unterricht bleiben müssen. Zudem mussten zahlreiche Schulen aktuell zu Notquartieren umfunktioniert werden – darunter auch viele Don-Bosco-Einrichtungen, mit denen die Hilfsorganisation kooperiert. KATHPRESS

Bitte spenden Sie:

Caritas: IBAN: AT92 6000 0000 0770 0004,
Kennwort: Flutkatastrophe Südasiens

„Jugend Eine Welt“: IBAN: AT66 3600 0000
0002 4000, Kennwort: Nothilfe

Ecuador erleben

Im Jänner 2018 lädt Jugend Eine Welt erneut zu einer 15-tägigen Reise durch Ecuador ein, bei der sich den Reisenden einzigartige Einblicke in das Leben in dem faszinierenden Land am Äquator und die Arbeit von Jugend Eine Welt vor Ort bieten werden.

(VON MONIKA MLINAR)

Viefältig. Dieses Wort trifft wohl wie kein anderes auf Ecuador, das Land „in der Mitte der Welt“ zu. Landschaftlich bietet Ecuador Pazifikstrände im Westen, das Hochgebirge der Anden und viele Quadratkilometer tropischen Regenwald im Osten. Quito, die Hauptstadt Ecuadors, liegt auf fast 3.000 Metern und ist damit die höchstgelegene Hauptstadt der Welt. Die Bevölkerung Ecuadors ist ethnisch sehr vielfältig. Seinen Namen verdankt Ecuador übrigens der Äquatorlinie, die nördlich der Hauptstadt Quito quer durch das Land verläuft.

Abseits von Klischees und Touristenpfaden

Im Jänner 2018 lädt nun das internationale Hilfswerk Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich zu einer Reise nach Ecuador zu einer Tour abseits von Klischees und Touristenpfaden, angereichert durch Begegnungen mit engagierten Menschen und Einblicken in die vielen von Jugend Eine Welt unterstützten sozialen Projekte im Land.

In der Hauptstadt Quito etwa werden die Mitreisenden bei einem Straßenkinderprojekt zu Gast sein. Das Don Bosco Programm „Chicos de la Calle“, gepaart mit dem Projekt „Fußballschule GoLA.S.O.“, gelingt es den Projektpartnern von Jugend Eine Welt, den Salesianern Don Boscos, die Lebensbedingungen der Kinder und

Jugendlichen vor Ort zu verbessern. In der Stadt Ambato, deren Besuch ebenfalls auf der Reiseagenda steht, werden vor allem Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen von den Salesianern betreut.

In Manta, einer Stadt an der Pazifikküste, die beim Erdbeben im vergangenen Jahr besonders betroffen war, helfen die Salesianer Don Boscos beim Wiederaufbau der Schule. Trotz fehlendem Gebäude bemühen sich die Salesianer hier, den Schulunterricht etwa in improvisierten Klassenräumen in der Kommunität der Salesianer in Gang zu bringen.

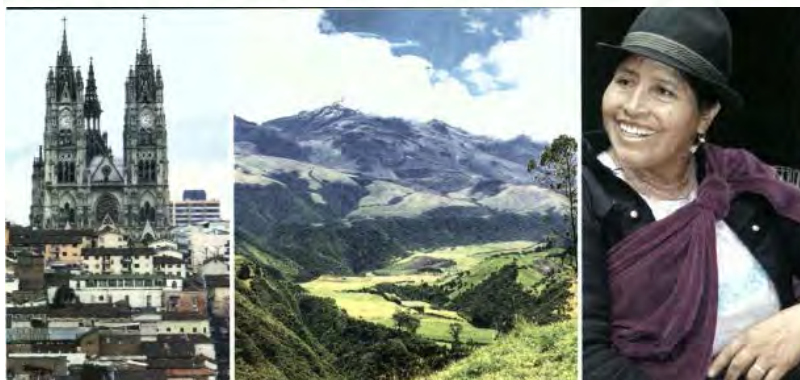
In Poza Honda in Manabí, Shandia bei Tena und der Stadt Cayambe und Santo Domingo werden die Mitreisenden einen Einblick in die Landwirtschaftsprojekte der Salesianer bekommen; in Salinas de Guaranda in die kirchlichen Sozialprojekte, die den Menschen hier helfen.

Und auch die landschaftlichen Schönheiten Ecuadors werden nicht zu kurz kommen – unter ihnen die Isla de la Plata und der Kratersee Quilotoa.

Voraussetzung für die Reise ist ein großes Interesse an anderen Kulturen und deren Lebensweise und die Bereitschaft einfach zu reisen, was Unterkunft und Verpflegung anbelangt. Die Reise findet von 4. Jänner bis 19. Jänner 2018 statt. Flug, Aufenthalt und Verpflegung gibt es ab 2.790 Euro. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt! Die



Reiseleitung übernimmt Monika Mlinar, Vereinsvorsitzende von Jugend Eine Welt und Entwicklungshelferin in Ecuador. Ihr zur Seite steht Nelly Gonzales als einheimische Begleitung. Veranstaltet wird die Reise von Jugend Eine Welt und Worldtour. Nähere Informationen und Anmeldung bei Monika Mlinar, Tel.: 0660/6024360, monika.mlinar@jugendeinewelt.at. ■



Die Presse

Bildung, Religion und Menschenrechte

Chancengleichheit ist wohl leider eine Illusion, doch man kann ihr ein Stückchen näherkommen: Zahlreiche Vergissmeinnicht.at-Partner setzen sich eben dafür ein, angefangen bei der Wahrung der Menschenrechte, die für alle universell, unveräußerlich, unteilbar und selbstverständlich sein sollte.

„Immer wieder begeistert uns die Hilfsbereitschaft von Menschen, die uns in ihrem Testament bedenken. Mit ihrem Vermächtnis legen sie fest, dass ihre Hilfe über den Tod hinaus wirkt und ermöglichen Kindern und Jugendlichen in aller Welt eine bessere Zukunft.“ Reinhard Heiserer, Geschäftsführer Jugend Eine Welt/Don Bosco.





Weltalphabetisierungstag: Flüchtlingskinder brauchen bessere Bildungschancen

Auf die Situation von weltweit 758 Millionen erwachsenen AnalphabetInnen macht die Hilfsorganisation **Jugend Eine Welt** anlässlich des Weltalphabetisierungstags am 8. September aufmerksam.

Weltweit gelten laut UNESCO 758 Millionen Erwachsene, von denen rund zwei Drittel weiblich sind, als AnalphabetInnen.

Es braucht international verstärkte Anstrengungen, um das ehrgeizige Ziel 4.7. der UN-Weltziele zu erreichen, demzufolge „bis 2030 sichergestellt werden soll, „dass alle Jugendlichen und ein erheblicher Anteil der männlichen und weiblichen Erwachsenen lesen, schreiben und rechnen lernen“, so die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt anlässlich des Weltalphabetisierungstages am 8. September.

„Wer als Kind nicht ausreichend lesen, schreiben und rechnen gelernt hat, holt das oft lebenslang nicht mehr auf“, sagt Jugend Eine Welt Geschäftsführer Reinhard Heiserer. „Er bzw. sie hat in der Regel schlechtere Jobchancen, verminderte Partizipationsmöglichkeiten im gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereich, lebt bzw. ernährt sich ungesünder und kann seinen eigenen Kindern nicht bei den Schulaufgaben helfen. Kurz gesagt: Fehlende Bildung bringt einen Teufelskreis in Gang, der für die gesamte Gesellschaft schädlich ist.“

Mädchen bzw. junge Frauen in Ländern des Südens, die häufig schon früh verheiratet oder aus der Schule genommen werden, sind überdimensional stark betroffen. Verminderte Chancen auf Grundschulbildung haben aber etwa auch Kinder aus besonders armen Familien, Kinder aus sozialen Randgruppen, Kinder mit Behinderungen, Kinder in Regionen, die von Konflikten oder Naturkatastrophen betroffen sind, sowie Kinder auf der Flucht.

Flüchtlingskinder haben viel zu geringe Bildungschancen

Laut eines Berichts des Overseas Development Institute (ODI, 2016) ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Flüchtlingskind zur Schule gehen kann, um vier Fünftel reduziert im Vergleich zu einem Kind, das in seinem Heimatland in Frieden aufwächst. Angesichts von derzeit mehr als 65,6 Millionen Menschen auf der Flucht ist die Gefahr riesig, dass Millionen Kinder und Jugendliche als Analphabeten oder mit nur rudimentärer Bildung aufwachsen. „Wir appellieren an die Österreichische Bundesregierung, dem Bereich Bildung in der humanitären Hilfe künftig verstärkte Aufmerksamkeit zu schenken, beispielsweise durch großzügige Beiträge zum neu geschaffenen internationalen Bildungsfonds „Education cannot wait“, aber auch durch die verstärkte Förderung von Einzelprojekten, die von Österreich aus gestaltbar sind“, so Reinhard Heiserer von Jugend Eine Welt.

Die Hilfsorganisation unterstützt Don Bosco Bildungsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Afrika, Asien, Lateinamerika, Osteuropa und dem Nahen Osten, darunter auch in Krisenregionen wie Afghanistan, Syrien oder dem Südsudan.



„Woche des guten Testaments“ startet Österreichweit

69 gemeinnützige Organisationen informieren ab 11.9. über gemeinnütziges Vererben im Rahmen der Initiative „Vergissmeinnicht.at“

Wien (OTS) - Am Montag (11.9.) startet die zweite „Woche des guten Testaments“ in Österreich. Nach dem breiten Interesse an der Veranstaltungsserie im Frühjahr hat die Initiative „Vergissmeinnicht.at“ eine zweite Themenwoche mit mehr als 30 Veranstaltungen in ganz Österreich organisiert. Experten von der Österreichischen Notariatskammer informieren dabei in neutraler Form, was beim neuen Erbrecht beachtet werden muss und wie man etwas für den guten Zweck hinterlassen kann. Bei freiem Eintritt können BesucherInnen in den Veranstaltungen gemeinnützige Organisationen näher kennenlernen und sich in rechtlichen Fragen von Experten beraten lassen.

Im September werden in vielen Ländern die „International Legacy Days“ begangen – mit einer Reihe an Aktivitäten zum Thema Erben. Bereits zum fünften Mal beteiligt sich auch Österreich mit der „Woche des guten Testaments“ daran. Zu diesem Anlass lädt die Initiative „Vergissmeinnicht.at“ gemeinsam mit ihren 69 Mitgliederorganisationen zu Informationsveranstaltungen in Wien, Linz, Graz, St. Pölten, Salzburg, Innsbruck oder Dornbirn. Seit genau fünf Jahren macht es sich „Vergissmeinnicht.at – Die Initiative für das gute Testament“ zur Aufgabe, die österreichische Bevölkerung über die Möglichkeit zu informieren, neben Angehörigen einen Teil des Nachlasses auch einer gemeinnützigen Organisation zu hinterlassen. Fast 15% der über 40-jährigen können sich dies mittlerweile vorstellen.

Ein tragisches und zugleich außergewöhnliches Beispiel ist Krankenschwester Christine Gruber, die 2013 im Alter von 54 Jahren bei ihrem Freiwilligeneinsatz für „Jugend eine Welt“ in Ecuador zusammen mit einer Ärztin tödlich verunglückt ist. *„Der Schock und die Trauer in unserer Organisation waren unbeschreiblich, als wir von dem Unglück erfuhren. Eine Volontärin zu verlieren, ist die größte Angst, wenn man Menschen zu einem Auslandseinsatz verabschiedet. Überrascht und betroffen erfuhren wir einige Wochen später, dass Christine Gruber vor ihrer Abreise nach Ecuador ein Testament verfasst hatte und darin neben ihren Kindern eine namhafte Summe auch Jugend Eine Welt vermacht hat.“*, verrät Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Die Legatarin verfügte, dass der Betrag für die gemeinnützige Arbeit mit VolontärInnen verwendet werden soll. Selbst viel zu früh aus dem Leben gerissen, hat Christine Gruber etwas Bleibendes für den guten Zweck hinterlassen und dazu beigetragen, dass benachteiligte Kinder und Jugendliche auch in Zukunft Hilfe erfahren.



„Zukunftspakt Afrika“ – Geld allein reicht nicht

Wien (OTS) - Gemeinsam mit 33 entwicklungspolitischen NGOS forderte die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt heute von der zukünftigen Regierung bzw. den SpitzenkandidatInnen der wahlwerbenden Parteien einen „Zukunftspakt“ für Afrika ein. Eine zusätzliche Entwicklungsmilliarde wäre ein Gebot der Stunde. Doch es dürfe nicht nur um mehr Geldmittel gehen, so Jugend Eine Welt Geschäftsführer Reinhard Heiserer: „Wenn Österreich bzw. Europa mithelfen wollen, die Armut und Perspektivlosigkeit in so vielen afrikanischen Ländern zu beenden, die Millionen junge Menschen in die Flucht treibt, müssen auch entschiedene Maßnahmen gegen illegale Geldflüsse, Landgrabbing und die Spekulation mit Lebensmitteln gesetzt werden. Dann braucht es Entschuldungsmaßnahmen für arme Staaten, damit sie ihr Geld in Bildung und Infrastruktur statt in Schulden- und Zinstilgung stecken können. Dann müssten Waffenlieferungen in Konfliktregionen sofort gestoppt und der Kampf gegen den Klimawandel massiv verstärkt werden. Zudem wäre Kohärenz zwischen Handels-, Agrar- und Entwicklungspolitik herzustellen.“

Perspektiven vor Ort schaffen

Die Hilfsorganisation, die weltweit Bildungs- und Ausbildungsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche fördert, weist auch auf das riesige Problem der Jugendarbeitslosigkeit in Afrika hin, dem Kontinent mit dem weltweit größten Bevölkerungswachstum: „Schon 2050 werden in Afrika 2,2 Milliarden Menschen leben, Ende des Jahrhunderts an die vier Milliarden. Sie alle brauchen Perspektiven vor Ort, die gezielt gefördert werden sollten, beispielsweise durch Bildung und berufliche Qualifikation sowie die Stärkung lokaler Märkte.“

Rückfragen & Kontakt:

Mag. Angelika Gerstacker
Jugend Eine Welt / Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
+43(0)1/879 07 07 - 34; +43(0)664/62 170 39
angelika.gerstacker@jugendeinewelt.at
www.jugendeinewelt.at

Von Oberösterreich in die Welt

Der Auslandsdienst „Voluntaris“ (siehe Beitrag links) wendet sich an Menschen mit langjähriger Lebens- und Berufserfahrung. Im Gegensatz dazu lädt „VOLONTARIAT bewegt“ junge Menschen ein, im Ausland tätig zu sein. Der Auslandsdienst ist eine Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos. Im vergangenen Juli haben 23 junge Erwachsene einen Freiwilligendienst im Ausland angetreten. Neun davon kommen aus der Diözese Linz: Florian Birklbauer (Hofkirchen i. Traunkreis), Tobias Fröschl (Grein), Lukas Kamleithner (Steyr), Lucas Vorhausberger (Tiefgraben), Xaver Seiringer (St. Georgen bei Obernberg), Andreas Gassner (Bad Kreuzen), Anna Schrießl (Raab), Theresa Harrer (Meggenhofen) und Helene Weisensteiner (Gafelnz). FOTO: BENEDIKT HAGENEDER/

VOLONTARIAT

► Info: www.volontariat.at





Unser neu gestaltetes
Schaufenster im Don
Bosco Haus Wien!





facebook

E-Mail-Adresse oder Handynummer

Passwort

Anmelden

Konto vergessen?



Jugend Eine Welt
@jugendeinewelt

Startseite

Info

Fotos

Videos

Veranstaltungen

Spendenaktion

Beiträge

Community

Eine Seite erstellen



Ein einfacher Bleistift entfaltet große Wirkung, wenn ein Kind damit schreiben lernt.

Mit Ihrer Spende füllen wir die Schultaschen armer Kinder!

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Danke!



JUGEND
EINE
WELT

Gefällt mir

Empfehlen

...

Spenden

Nachricht senden

Beiträge



Jugend Eine Welt

🤔 schockiert.

7. September um 00:49 · 🌐

Ein gewaltiger [#Wirbelsturm](#) verwüstet derzeit die Karibik. Unsere Projektpartner sind - da es kaum Strom gibt - fast nicht zu erreichen. Die Menschen in den Slums sind kaum informiert und völlig unvorbereitet! Die nächsten Stunden entscheiden ...

Im Gedanken sind wir fest bei den Menschen. Drückt mit uns die Daumen, sprecht ein kleines Gebet - entzündet mit uns eine Kerze. ❤️ 🕯️

Gefällt mir

Komentieren

Monika Muncan, Jelena Stevanovic, Sandra Schiefermayr und 51 anderen gefällt das.

Top-Kommentare ▾

2 Mal geteilt

Alle 5 Kommentare anzeigen

Wohltätigkeitsorganisation in Wien

Community

Alle anzeigen

6.056 Personen gefällt das

5.930 Personen haben das abonniert

Info

Alle anzeigen

01 8790707

Contact Jugend Eine Welt on Messenger

www.jugendeinewelt.at

Wohltätigkeitsorganisation · Gemeinnützige Organisation

Impressum

Besuchen Sie auch unsere Facebook Seite!

20



Ecuador erleben - 4. Jänner bis 19. Jänner 2018



Im Jänner 2018 lädt Jugend Eine Welt erneut zu einer 15-tägigen Reise durch Ecuador ein, bei der sich den Reisenden einzigartige Einblicke in das Leben in dem faszinierenden Land am Äquator und die Arbeit von Jugend Eine Welt vor Ort bieten werden.

Vielfältig. Dieses Wort trifft wohl wie kein anderes auf Ecuador, das Land „in der Mitte der Welt“ zu. Landschaftlich bietet Ecuador Pazifikstrände im Westen, das Hochgebirge der Anden und viele Quadratkilometer tropischen Regenwald im Osten. Quito, die Hauptstadt Ecuadors, liegt auf fast 3.000 Metern und ist damit die höchstgelegene Hauptstadt der Welt. Die Bevölkerung Ecuadors ist ethnisch sehr vielfältig. Seinen Namen verdankt Ecuador übrigens der Äquatorlinie, die nördlich der Hauptstadt Quito quer durch das Land verläuft.

Abseits von Klischees und Touristenpfaden

Im Jänner 2018 lädt nun das internationale [Hilfswerk Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich](#) zu einer Reise nach Ecuador zu einer Tour abseits von Klischees und Touristenpfaden, angereichert durch Begegnungen mit engagierten Menschen und Einblicken in die vielen von Jugend Eine Welt unterstützten sozialen Projekte im Land.

In der Hauptstadt Quito etwa werden die Mitreisenden bei einem Straßenkinderprojekt zu Gast sein. Das Don Bosco Programm „Chicos de la Calle“, gepaart mit dem Projekt „Fußballschule GoI.A.S.O“, gelingt es den Projektpartnern von Jugend Eine Welt, den Salesianern Don Boscos, die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen vor Ort zu verbessern.

In der Stadt Ambato, deren Besuch ebenfalls auf der Reiseagenda steht, werden vor allem Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen von den Salesianern betreut.

In Manta, einer Stadt an der Pazifikküste, die beim Erdbeben im vergangenen Jahr besonders betroffen war, helfen die Salesianer Don Boscos beim Wiederaufbau der Schule. Trotz fehlendem Gebäude bemühen sich die Salesianer hier, den Schulunterricht etwa in improvisierten Klassenräumen in der Kommunität der Salesianer in Gang zu bringen.

In Poza Honda in Manabi, Shandia bei Tena und der Stadt Cayambe und Santo Domingo werden die Mitreisenden einen Einblick in die Landwirtschaftsprojekte der Salesianer bekommen; in Salinas de Guaranda in die kirchlichen Sozialprojekte, die den Menschen hier helfen.

Und auch die landschaftlichen Schönheiten Ecuadors werden nicht zu kurz kommen – unter ihnen die Isla de la Plata und der Kratersee Quilotoa.

Autowaschen für guten Zweck



Waldneukirchner Jugend engagiert sich für Jugendliche in der Dritten Welt mit der Aktion "handwashed cars"

Für benachteiligte Jugendliche in der Dritten Welt engagiert sich die Waldneukirchner Jugend. Mit Bürsten, Schwamm und Poliertuch rückten sie zur "Qualitätsarbeit" an, nämlich zur händischen Waschung von Autos. In manchen Staaten gilt "handwashed" bei Autos bereits als Luxus. Hier in Waldneukirchen ging es um eine Spendenaktion.

Alle Gaben für die über 20 gewaschenen Autos gehen an die Aktion "Jugend eine Welt - Don Bosco International". Diese Initiative versucht besonders jungen Menschen in Slums oder Favelas Südamerikas eine Ausbildung und damit Chancen zu ermöglichen. Um den Autobesitzern das Warten zu verkürzen, gab es auch noch Kuchen und Kaffee, wofür ebenfalls reichlich gespendet wurde. Interessant war auch das zusätzliche Angebot von Waldneukirchner Unternehmen über e-Mobilität mit neuartigen Solaranlagen oder Elektroautos.

Schwester Hildegard gibt Mädchen eine Perspektive



EGGERDING. Die gebürtige Eggerdingerin Hildegard Litzlhammer (69) macht sich im Kongo für die Ausbildung von jungen Frauen stark

Nur selten kommt die heute 69-jährige Hildegard Litzlhammer zurück in ihre Heimat. Aktuell besucht sie ihren alten Vater und macht im Anschluss noch einige Tage Exerzitien. Die OÖN haben die tatkräftige Oberin besucht, um mit ihr auch über ihr aktuelles und derzeit wichtigstes Projekt in der Demokratischen Republik Kongo zu sprechen.

OÖN: Wie kam es zu Ihrer Tätigkeit im fernen Afrika?

Sr. Hildegard: Schon vor meinem Eintritt in den Orden, den Salesianern, wollte ich Entwicklungshelferin werden. Von Beruf bin ich Krankenschwester. Als ich dann in den Ordensberuf wechselte, habe ich um eine Mission angefragt. Schon drei Jahre später, 1983, kam ich in den Kongo, damals noch Zaire. Dreizehn Jahre lang war ich dort als Krankenschwester tätig. Nach dieser Zeit kam ich in die Hauptstadt, Kinshasa, und habe dort eine Schule aufgebaut. Mein größtes Anliegen war damals das "Straßenkinderhaus". Daraus entwickelte sich dann eine Ausbildungsstätte für Bäcker, Konditoren, Kellner, Friseure, alles Berufe für Mädchen. Für die Burschen gab es schon Ausbildungsmöglichkeiten, für Mädchen nur die Schneiderlehre. Das war mir zu wenig.

Wie stellt man so ein Projekt auf die Beine?

Mit Hilfe von "Jugend Eine Welt", der Caritas Linz und einem privaten Spender haben wir begonnen, im Zentrum der Hauptstadt das Café Mozart einzurichten und aufzubauen, um dort auch unsere Produkte, die die Mädchen hergestellt haben, zu verkaufen. Mit diesem Geld, von den wenigen reichen kongolesischen Kunden, haben wir dann unsere Berufsschule finanziert. So konnten wir viele Mädchen, die sich kein Studium leisten konnten, erfolgreich in einen Beruf bringen. Das machte ich dann elf Jahre. Aber mein Wunsch war auch etwas für die ganz armen Kinder zu machen.

Wie ist die Lage der Mädchen im Kongo?

Viele der Mädchen, im Alter von zwölf bis 20 Jahren, in den ärmsten Stadtvierteln der Stadt, sind Analphabeten. 2008 stürzte im Stadtgebiet ein Flugzeug ab, es gab 33 Tote und es wurden zehn Parzellen zerstört. Niemand wollte auf diesem Grund, auf dem viele ihre Angehörigen verloren haben, mehr Wohnhäuser bauen. Wieder mit Hilfe eines Privatspenders und "Jugend Eine Welt" haben wir das Grundstück gekauft, um dort eine Schule aufzubauen. Es sollte eine Nachhilfeschule für bildungsferne Mädchen werden. Heute hat die Schule, in die auch eine Grundschule integriert ist, 28 Klassen und 1000 Schüler. Für mich ist die größte Freude, dass alle Mädchen, die vielleicht ihr ganzes Leben lang Analphabetinnen geblieben wären, wenigstens ihr Grundschulzeugnis erlangt haben. Die größte Armut im Kongo ist auch die Bildungsarmut, die Menschen dort sind Lebenskünstler, die sich immer wieder durchbringen aber kaum welche, vor allem Mädchen, können sich eine Schule leisten.

Was würden die Mädchen ohne Schulbildung machen?

Jeder kauft und verkauft auf dem Markt, so kommen viele von Tag zu Tag. Wenn sie Glück haben heiraten sie und auch die Prostitution ist ein Thema. Ohne eine Ausbildung haben sie kaum eine Perspektive. Viele, gerade Jugendliche, geraten auch in Unruhen, die der politischen Lage unter Langzeit-Präsident Kabila in der 14-Millionen-Stadt geschuldet sind. Ich hoffe, dass die Wahlen im Dezember kommen, sonst befürchte ich eine Welle der Gewalt.

Unterstützt die Regierung Ihre Arbeit?

Nein, ich habe hier noch gar nichts bekommen. Eher im Gegenteil, immer wieder kommt jemand und will irgendeine Steuer erheben, sei es für die Umwelt oder wegen einer Hygieneverordnung. Niemand kontrolliert etwas, aber sie wollen Geld für einen fiktiven Bericht. Korruption ohne Ende.

Was machen die Mädchen nach ihrer Schulzeit bei Ihnen?

Viele Arbeitgeber kennen unsere Ausbildung schon und beschäftigen die Mädchen dann gerne. 80 bis 85 Prozent unserer Mädchen bekommen eine Arbeitsstelle.

Woher nehmen Sie die Kraft, wenn man jahrzehntelang diese Not vor Ort erlebt?

Ich bin überzeugt von meiner Berufung. Gebet und Meditation geben mir Kraft und vor allem weiß man, dass das den Menschen hier hilft. Ohne den Glauben könnte man das nicht lange durchhalten. Wir sind auch schon zweimal von Banditen heimgesucht worden, das waren schon brenzlige Situationen. Aber man braucht nicht wirklich Angst haben, diese Banditen, selbst arm, arbeits- und perspektivlos suchen nur Geld. Jetzt haben wir zwei Polizisten, die wir auch bezahlen müssen, die uns nachts bewachen.

Sie lehren den armen Kindern und Jugendlichen so viel, lernen Sie auch etwas von den Menschen dort?

Diese Lebensfreude, trotz allem. Hier im Westen jammern die Leute wegen jeder Kleinigkeit. Die Menschen im Kongo sind geduldig und können sich über alles freuen. Sie sind so dankbar. Ich fühle mich oft beschenkt von diesen Menschen.

Welchen Blick haben Ihre Schüler auf Europa?

Sie sehen es als Wunderland, auch wegen der ganzen Medien. Aber wir sagen ihnen, dass sie es in Europa nicht leicht hätten. Der Westen ist eine Sehnsucht. Ich hatte zwei Schüler, die waren in Österreich. Jetzt sind sie wieder hier und glücklich verheiratet. Sie wollen nicht mehr nach Europa, weil sie gesehen haben, welcher Leistungsdruck hier herrscht. Es wollen nicht alle weg, vor allem nicht die, die Familie und Arbeit haben. Eine Schulpatenschaft: Noch im September fliegt Schwester Hildegard wieder in den Kongo und will weiter an ihrem Schulprojekt arbeiten. Besonders dankbar wäre Schwester Hildegard Litzlhammer für die Übernahme einer "Schulpatenschaft": Mit 3000 Euro kann das Jahresgehalt eines Lehrers bzw. einer Lehrerin sowie der Antritt zur staatlich anerkannten Schlussprüfung für ein Kind bzw. junges Mädchen bezahlt werden.

Datum: 12.09.2017

Medium: Radio Vatikan

Radio Vatikan

Flucht aus Afrika: „Ortkirche muss besser aufklären“

Auch wenn Europa seine Außengrenzen zunehmend dichtmacht – der Wille unzähliger Afrikaner, auf der Suche nach einer besseren Zukunft nach Norden zu ziehen, ist ungebrochen. Das beobachtet die Don Bosco-Schwester Maria Rohrer, die mehr als 40 Jahre in verschiedenen afrikanischen Staaten gewirkt hat. Die Ordensfrau, die derzeit in Tunesien arbeitet, plädiert im Interview mit Radio Vatikan für eine systematische Aufklärungskampagne auf dem afrikanischen Kontinent, um die Menschen von einer Abwanderung abzuhalten und ihnen vor Ort Alternativen aufzuzeigen. Hier sollten auch die afrikanischen Ortskirchen aktiver werden, findet sie.

Der Traum von Europa

Tunis ist eine Drehscheibe für afrikanische Flüchtlinge und Migranten auf ihrem Weg nach Europa. Die Schwarzarbeit blüht, ebenso seit einigen Jahren der Menschenhandel, dessen Hauptroute vom südlichen Afrika über Tunesien und das Nachbarland Libyen verläuft. Unmittelbar nach dem Arabischen Frühling waren es vor allem Tunesier, die sich nach Europa einschifften. Heute sind es zumeist Schwarzafrikaner aus Elfenbeinküste, berichtet Rohrer. Auch in der Pfarrei der Don Bosco-Schwestern schlage sich das nieder: „Mindestens die Hälfte der Leute, die am Sonntag in unsere Kirche kommen, sind aus dieser Region. Und es kommen immer wieder neue und neue Menschen an, das ist ein Kommen und Gehen...“

Die meisten der in Tunesien gestrandeten Migranten seien nicht registriert und könnten keinerlei Rechte in Anspruch nehmen. Dies macht sie zur leichten Beute für dubiose Arbeitgeber, die ihre Notlage ausnutzen. Während sich im Vorzeigeland des Arabischen Frühlings langsam demokratische Knospen zeigen, etwa im Bereich der [Frauenrechte](#), sind Flüchtlinge weiter völlig schutzlos. Vor allem Migrantinnen und Minderjährige auf der Flucht gehen in die Netze des organisierten Verbrechens. Mit Sorge beobachten die Don Bosco-Schwestern in Tunis seit ein paar Jahren die Ausbreitung moderner Formen von Sklaverei wie Menschenhandel, Zwangsarbeit und Zwangsprostitution. Dahinter stünden kriminelle Netzwerke, die sich schon in den Herkunftsländern ihre Opfer suchten, so Rohrer. „Dann heißt es in Elfenbeinküste: ‚Du bist meine Freundin, ich habe eine tolle Arbeit für dich in Tunesien, ich kann dir alles bezahlen.‘ Dann bekommen diese Frauen einen Pass, der wird ihnen am Flughafen aber sofort weggenommen, und sie kommen hier in Familien zur Arbeit oder in Restaurants oder ins Sexgewerbe. Man sagt ihnen: ‚Hier ist nun die Rechnung, bezahle so und so viel für dein Ticket und die Arbeit, die wir gehabt haben, damit du herkommen konntest. Und wenn sie ihre Schulden abgearbeitet haben, wird ihnen sehr oft der Pass nicht zurückgegeben, er ist angeblich zufällig verloren gegangen.“

Nach den Ferien blieb die Schulbank leer

In die Hände spiele diesen Kriminellen einerseits die völlige Schutzlosigkeit der Migranten: „All diese Leute existieren offiziell nicht vor dem tunesischen Staat“, bringt Rohrer es auf den Punkt. Andererseits seien viele afrikanische Migranten dazu bereit, große Opfer in Kauf zu nehmen, um nach Europa zu gelangen – wie es scheint, um jeden Preis. Wie eine aktuelle Studie von UNICEF und der Weltmigrationsbehörde OIM zeigt, sind 77 Prozent der jungen Mittelmeerflüchtlinge zuvor Opfer von Missbrauch, Ausbeutung und Menschenhandel geworden.

Die gebürtige Schweizerin vom Orden der Don Bosco-Schwestern ist in Tunis seit ein paar Jahren in einem Jugendzentrum für Studenten tätig, das vom Hilfswerk „[Jugend Eine Welt](#)“ ermöglicht wurde. Dabei hat sie auch viel mit Studenten zu tun, die aus anderen französischsprachigen Ländern zur Ausbildung herkommen. Selbst bei diesen jungen Leuten, die eigentlich gut ausgebildet seien, sei der Traum von Europa eine „fixe Idee“. Sie sähen in ihren Heimatländern keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt, der durch Korruption zersetzt sei.

Radio Vatikan



„Dann studieren sie hier fünf Jahre, haben ein Diplom als Ingenieur zum Beispiel. Aber sie wollen nicht nach Hause zurück und sagen mir: ‚Da finde ich keine Arbeit - wenn du dort nicht einen Onkel o.ä. hast, der dir hilft.‘ Die Mentalität ist also: In Afrika kann man nichts machen, aber in Europa ist es toll. Und am Ende gebrauchen sie ihr Schulgeld, um die Schlepper zu bezahlen.“

Durch solche Fälle sei die Don Bosco-Gemeinschaft darauf aufmerksam geworden, dass die Schlepper auch in Tunis längst ihre Geschäfte machten. Insgesamt 200 Studenten seien seit den Sommerferien einfach verschwunden – sie waren im Mittelmeer ertrunken.

Um die illegale Migration zu stoppen, haben die tunesischen Behörden zuletzt den Grenzschutz mit EU-Hilfen ausgebaut. Zusätzliche Schiffe, Helikopter und Schulungen für die Küstenwache sollen dazu beitragen, illegale Überfahrten über das Mittelmeer zu verhindern. Dazu Schwester Rohrer: „Es wird wirklich was gemacht. Derzeit heißt es zwei, drei Mal in der Woche, dass wieder ein Schiff zurückgebracht wurde.“

Fehlende Aufklärung in den Herkunftsländern

Mit dem Sichern der Grenzen ist freilich aber nur ein kleiner Teil getan, um illegale Migration und den Menschenhandel zu stoppen. Vielmehr müsste bereits in den Herkunftsländern der Migranten Aufklärungsarbeit geleistet werden, findet Rohrer: „Wenn sie einmal hier sind, ist es zu spät zu sagen, geh nach Hause, in Europa kannst du nichts haben. Das muss in den Ländern, aus denen sie kommen, geregelt werden.“

Einerseits brauche es eine konkrete Verbesserung der Lebensumstände, Armut und Korruption müssten bekämpft werden. Andererseits brauche es auch einen Mentalitätswandel: Die Menschen müssten zum Bleiben ermutigt und über die Gefahren einer Reise nach Europa informiert werden. Hier müsse auch die Ortskirche stärker die Augen öffnen, merkt die Ordensfrau kritisch an:

„Unser Bischof war vor zwei Jahren in Elfenbeinküste und hat dort verschiedene Bischöfe getroffen – und die wussten von dem (Drama der Mittelmeerflüchtlinge, Anm.) nichts! Sie haben die Leute unterstützt: ‚Ja, geht, geht!‘ Und einer hat sogar gesagt: ‚Ich kann einfach nicht verstehen, dass die europäischen Boote so schlecht sind, dass die immer untergehen.‘“

Über so viel Blauäugigkeit kann Rohrer nur den Kopf schütteln. Es sei allerdings auch nicht einfach, die Migranten davon abzuhalten, ihren Traum von Europa an den Nagel zu hängen oder zumindest einmal auf Herz und Nieren zu prüfen, räumt sie dann ein:

„Zum Beispiel hat mir eine Frau gesagt: ‚Bis jetzt habe ich meine Mutter gepflegt, jetzt ist sie gestorben und ich will etwas vom Leben haben und gehe jetzt nach Europa.‘ Die Frau hat aber keine Ausbildung und nichts! Dann sagen wir ihr: ‚Ja, und wenn du ertrinkst? Oder in ein Auffanglager kommst? Oder in Paris auf der Straße endest? – ‚Das passiert nicht, dann renne ich weg...‘ – sie haben zu allem eine Antwort. Die Idee ist da und die Mentalität ist da, viele werden auch von der Familie unterstützt, es wird eine Kuh verkauft oder irgendwie Geld aufgetrieben, dass jemand der Familie nach Europa kann, um dann Reichtum zurückzubringen. Die Mentalität ist ungefähr dieselbe, wie damals, als Europa nach Amerika emigrierte - vor über 100 Jahren.“



Vorausmeldung BUSINESSART 3/2017 „Afrika im Aufbruch“

Heute erscheint die aktuelle Ausgabe des nachhaltigen Wirtschaftsmagazins BUSINESSART.

St. Pölten (OTS) - Afrika ist in Bewegung. Das ist ein guter Anlass sich diesem riesigen, widersprüchlichen und vielfältigen Kontinent anzunähern und nach den Chancen Ausschau zu halten.

- **Aktiv in Afrika:** Wie österreichische Unternehmen – AAE, intec, bene, Kapsch, fairtrade, Sonnentor, Getzner Textilien, Jugend Eine Welt und VAMED – in Afrika erfolgreich sind.
- **Wo steht Afrika heute?** 1,3 Mrd. Menschen leben heute in Afrika. Das Durchschnittsalter beträgt 19 Jahre. Wie Afrika die großen Herausforderungen – u.a. Gesundheit, Energie, Transport, Arbeit – meistern will.
- **Innovative Start-ups in Afrika** – das klingt für viele EuropäerInnen nach einem Widerspruch. In den letzten fünf Jahren hat sich die Unternehmerszene rasant entwickelt und stellt heute eine ernstzunehmende Industrie dar, die nicht nur Produkte und Technologien für Afrika, sondern für die ganze Welt entwickelt.
- **Lust auf eine Vulkanbesteigung?** Zehn Tipps für Unternehmen, die in Afrika aktiv werden wollen.
- **„We are clean“ – Gute Geschäfte ohne Korruption:** Vor 42 Jahren hat Max Burger-Scheidlin in seinem ersten Job im Sudan Maschinen verkauft. Korruption war normal. Heute ist er Spezialist für Korruptionsprävention.

Wohlstand für alle – Teil 2: Ökologische Ökonomie, Solidarische Ökonomie, und was Karl Marx heute sagen würde.



Waldneukirchner Jugend engagiert sich für Jugendliche in der Dritten Welt mit der Aktion „handwashed cars“

Foto: KUL

Jugend wäscht Autos für einen guten Zweck



WALDNEUKIRCHEN. Mit Bürsten, Schwamm und Poller-tuch rückten sie zur „Qualitätsarbeit“ an, nämlich zur händischen Waschung von Autos. In manchen Staaten gilt „handwashed“ bei Autos bereits als Luxus. Hier in Waldneukirchen ging es um eine Spendenaktion. Alle Gaben für die über 20 gewaschenen Autos gehen an die Aktion „Jugend eine Welt - Don Bosco International“. Diese Initiative versucht, besonders jungen

Menschen in Slums oder Favelas Südamerikas eine Ausbildung und damit Chancen zu ermöglichen. Um den Autobesitzern das Warten zu verkürzen, gab es auch noch Kuchen und Kaffee, wofür ebenfalls gespendet wurde. Interessant war auch das zusätzliche Angebot von Waldneukirchner Unternehmen über e-Mobilität mit neuartigen Solaranlagen oder Elektroautos.

Von unserer Regionautin
Katharina Ulbrich



**JUGEND
EINE
WELT**



**JUGEND
EINE
WELT**

**EIN BLEISTIFT
KANN DIE ZUKUNFT
EINES KINDES
VERÄNDERN**

In den Ländern des Globalen Südens hat ein einfacher Bleistift noch einen großen Wert: Er ist ein leistbarer Schreibgegenstand. Auf einem Stückchen Papier entfaltet er seine große Wirkung, wenn Kinder dank ihm in der Schule schreiben lernen.

Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie Kindern den Schulbesuch und damit den Weg in eine gelungene Zukunft!



DANKE!

Online spenden: www.jugendeinewelt.at
Spendenkonto **AT66 3600 0000 0002 4000**



Schwester Hildegard gibt Mädchen eine Perspektive

Die gebürtige Eggerdingerin Hildegard Litzlhammer (69) macht sich im Kongo für die Ausbildung von jungen Frauen stark

Von Rainer Ader

EGGERDING. Nur selten kommt die heute 69-jährige Hildegard Litzlhammer zurück in ihre Heimat. Aktuell besucht sie ihren alten Vater und macht im Anschluss noch einige Tage Exerzitien. Die OÖN haben die tatkräftige Oberin besucht, um mit ihr auch über ihr aktuelles und derzeit wichtigstes Projekt in der Demokratischen Republik Kongo zu sprechen.

■ OÖN: Wie kam es zu Ihrer Tätigkeit im fernen Afrika?

Sr. Hildegard: Schon vor meinem Eintritt in den Orden, den Salesianern, wollte ich Entwicklungshelferin werden. Von Beruf bin ich Krankenschwester. Als ich dann in den Ordensberuf wechselte, habe ich um eine Mission angefragt. Schon drei Jahre später, 1983, kam ich in den Kongo, damals noch Zaïre. Dreizehn Jahre lang war ich dort als Krankenschwester tätig. Nach dieser Zeit kam ich in die Hauptstadt Kinshasa, und habe dort eine Schule aufgebaut. Mein größtes Anliegen war damals das „Straßenkinderhaus“. Daraus entwickelte sich dann eine Ausbildungsstätte für Bäcker, Konditoren, Köchner, Friseur, alles Berufe für Mädchen. Für die Burschen gab es schon Ausbildungsmöglichkeiten, für Mädchen nur die Schneiderlehre. Das war mir zu wenig.

■ Wie stellt man so ein Projekt auf die Beine?

Mit Hilfe von „Jugend Eine Welt“, der Caritas Linz und einem privaten Spender haben wir begonnen, im Zentrum der Hauptstadt das Café Mozart einzurichten und aufzubauen, um dort auch unsere Produkte, die die Mädchen hergestellt haben, zu verkaufen. Mit diesem Geld, von den wenigen reichen kongolesischen Kunden, haben wir dann unsere Berufsschule finanziert. So konnten wir viele Mädchen, die sich kein Studium leisten konnten, erfolgreich in einen Beruf bringen. Das machte ich dann elf Jahre. Aber mein Wunsch war auch etwas für die ganz armen Kinder zu machen.

■ Wie ist die Lage der Mädchen im Kongo?

Viele der Mädchen, im Alter von zwölf bis 20 Jahren, in den ärmsten Stadtvierteln der Stadt, sind Analphabeten. 2008 stürzte im Stadtgebiet ein Flugzeug ab, es gab 33 Tote und es wurden zehn Parzellen zerstört. Niemand wollte auf diesem Grund, auf dem viele ihre Angehörigen verloren haben, mehr Wohnhäuser bauen. Wieder mit Hilfe eines Privatspenders und „Jugend Eine Welt“ haben wir das Grundstück gekauft, um dort eine Schule aufzubauen. Es sollte eine Nachhilfschule für bildungsferne Mädchen werden. Heute hat die Schule, in die auch eine Grundschule integriert ist, 28 Klassen und 1000 Schüler. Für mich ist die größte Freude, dass alle Mädchen, die vielleicht ihr ganzes Leben lang Analphabetinnen geblieben wären, wenigstens ihr Grundschulzeugnis erlangt haben. Die größte Armut im Kongo ist auch die Bildungsarmut, die Menschen dort sind Lebenskünstler, die sich immer wieder durchbringen aber kaum welche, vor allem Mädchen, können sich eine Schule leisten.

■ Was würden die Mädchen ohne Schulbildung machen?

Jeder kauft und verkauft auf dem Markt, so kommen viele von Tag zu Tag. Wenn sie Glück haben heiraten sie und auch die Prostitution ist ein Thema. Ohne eine Ausbildung haben sie kaum eine Perspektive. Viele, gerade Jugendliche, geraten auch in Unruhen, die der politischen Lage unter Langzeit-Präsident Kabila in der 14-Millionen-Stadt geschuldet sind. Ich hoffe, dass die Wahlen im Dezember kommen, sonst befürchte ich eine Welle der Gewalt.

■ Unterstützt die Regierung Ihre Arbeit?

Nein, ich habe hier noch gar nichts bekommen. Eher im Gegenteil, immer wieder kommt jemand und will irgendeine Steuer erheben, sei es für die Umwelt oder wegen einer Hygieneverordnung. Niemand kontrolliert etwas, aber sie wollen Geld für einen fiktiven Bericht. Korruption ohne Ende.

■ Was machen die Mädchen nach ihrer Schulzeit bei Ihnen?

Viele Arbeitgeber kennen unsere Ausbildung schon und beschäftigen die Mädchen dann gerne. 80 bis 85 Prozent unserer Mädchen bekommen eine Arbeitsstelle.

■ Woher nehmen Sie die Kraft, wenn man jahrzehntelang diese Not vor Ort erlebt?

Ich bin überzeugt von meiner Berufung. Gebet und Meditation geben mir Kraft und vor allem weiß man, dass das den Menschen hier hilft. Ohne den Glauben könnte man das nicht lange durchhalten. Wir sind auch schon zweimal von Banditen heimgesucht worden, das waren schon brenzlige Situationen. Aber man braucht nicht wirklich Angst haben, diese Banditen, selbst arm, arbeits- und perspektivlos suchen nur Geld. Jetzt haben wir zwei Polizisten, die wir auch bezahlen müssen, die uns nachts bewachen.

■ Sie lehren den armen Kindern und Jugendlichen so viel, lernen Sie auch etwas von den Menschen dort?

Diese Lebensfreude, trotz allem. Hier im Westen jammern die Leute wegen jeder Kleinigkeit. Die Menschen im Kongo sind geduldig und können sich über alles freuen. Sie sind so dankbar. Ich fühle mich oft beschenkt von diesen Menschen.

■ Welchen Blick haben Ihre Schüler auf Europa?

Sie sehen es als Wunderland, auch wegen der ganzen Medien. Aber wir sagen ihnen, dass sie es in Europa nicht leicht hätten. Der Westen ist eine Sehnsucht. Ich hatte zwei Schüler, die waren in Österreich. Jetzt sind sie wieder hier und glücklich verheiratet. Sie wollen nicht mehr nach Europa, weil sie gesehen haben, welcher Leistungsdruck hier herrscht. Es wollen nicht alle weg, vor allem nicht die, die Familie und Arbeit haben.



Eine Schulpatenschaft: Noch im September fliegt Schwester Hildegard wieder in den Kongo und will weiter an ihrem Schulprojekt arbeiten. Besonders dankbar wäre Schwester Hildegard Litzlhammer für die Übernahme einer „Schulpatenschaft“. Mit 3000 Euro kann das Jahresgehalt eines Lehrers bzw. einer Lehrerin sowie der Antritt zur staatlich anerkannten Schlussprüfung für ein Kind bzw. junges Mädchen bezahlt werden.

FACHKRÄFTE SIND DAS GEBOT DER STUNDE

Die Ausbildung zu Fachkräften ist ein Thema, mit dem sich Jugend Eine Welt bereits seit 20 Jahren beschäftigt. Hannes Velik, Direktor für internationale Programme, gibt einen Einblick in die Ausbildungsprogramme und verrät, worauf österreichische Unternehmen in Afrika besonders achten sollten.

Businessart Wie dringend benötigt Afrika gut ausgebildete Fachkräfte?
Hannes Velik Die Berufsausbildung ist das Missing Link, das wir überall identifizieren – das ist in Afrika nicht anders. Bereits 1997, vor der Gründung von Jugend Eine Welt, waren wir in Äthiopien aktiv und haben dort Berufsausbildungen zu Elektrotechnik mitfinanziert. Darauf aufbauend starteten wir Anfang 2016 eine Solartechniker-Ausbildung, die in vier Regionen über ganz Äthiopien verteilt stattfindet. Derzeit strecken wir unsere Fühler aus und werden das Projekt auch in Malawi, Uganda, Kenia, Tansania und auch in Westafrika starten.

Warum ist gerade die SolartechnikerInnen-Ausbildung ein Schwerpunkt?

Velik Meist geht es um die Frage: Wie kommen wir zu Strom? Einmal wurde sogar ein Public Grid aufgestellt – das heißt, eine öffentliche Stromversorgung war vorhanden. Aber Strom hat es meistens nur zwei bis drei Stunden gegeben, und das nur in der Nacht. Was macht man da? Einen Generator zu betreiben, war nicht immer möglich, denn ohne Devi-

sen bekam man keinen Sprit. Es blieb uns nichts anderes übrig, als auf erneuerbare Energien zu setzen. Über Pilotprojekte in Nepal und Mosambik sind wir dann zum Solarprogramm gekommen.

Wo finden die Ausbildungen statt?

Velik Die Ausbildungen finden derzeit ausschließlich in unseren Partnerinstitutionen von Don Bosco statt – das sind Trainingscenter, die vergleichbar mit einer HTL in Österreich sind. Gleichzeitig versuchen wir, mit Unternehmen zu kooperieren – mit lokalen und internationalen Firmen, die schon in Äthiopien tätig sind, weil wir marktorientiert ausbilden wollen. Jährlich werden über 20.000 Jugendliche in 98 berufsbildenden Einrichtungen ausgebildet.

In welchen Branchen herrscht noch großer Bedarf?

Velik Viel gebraucht werden die herkömmlichen Sparten Tischlerei, Metallverarbeitung, IT. Aber auch Landwirtschaft – wir müssen schauen, dass wir die Menschen vor Ort mit Nahrungsmitteln versorgen können.

Worauf müssen österreichische Unternehmen achten, wenn sie in Afrika Fuß fassen wollen?

Velik Beim Einstieg beachten alle Firmen zu wenig, dass es auf gute Human Resources ankommt. Die lokalen Fachkräfte müssen von Anfang an miteinbezogen und ausgebildet werden. Man kann sie ja nicht alle einfliegen. Viele planen ihre Projekte am Tisch daheim und überlegen nicht: Wer schraubt denn dann das Ganze in Afrika vor Ort zusammen?

Welche Länder sind wirtschaftlich derzeit besonders gut unterwegs?

Velik Südafrika ist immer die „Erste Welt“ in Afrika, mit allen Schwierigkeiten, die es gibt. Ich war gerade wieder nach vielen Jahren in Kenia und habe den Unterschied gemerkt. Kenia ist sicher top unterwegs. Nigeria boomt immer wieder, trotz aller Schwierigkeiten. Ghana ist wegen seiner politischen Stabilität hervorzuheben. Senegal ist ebenfalls sehr beliebt. Äthiopien boomt derzeit stark, ist aber aufgrund der politischen Rahmenbedingungen ein wenig mit Vorsicht zu genießen.





Jugend Eine Welt – Don Bosco Aktion Österreich

Zweck der unabhängigen NGO liegt in nationaler und internationaler Jugendhilfe sowie nachhaltiger Entwicklungszusammenarbeit. Ein wesentlicher Schwerpunkt ist die Ausbildung junger Menschen.

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

**AUSBILDUNG
STATT
AUSBEUTUNG**

Dank Ihrer Spende können weltweit junge Menschen einen Beruf erlernen.
Helfen Sie mit – gemeinsam können wir Ausbeutung stoppen und Zukunft schenken.

Online spenden: www.jugendeinewelt.at
Spendenkonto AT66 3600 0000 0002 4000

Flutkatastrophe in Südasien: Caritas bittet um Spenden

Die Opfer der verheerenden Flutkatastrophe in Südasien brauchen dringend Hilfe: Mit diesem Appell hat die Caritas Österreich um Spenden für die betroffenen rund 42 Millionen Menschen in Bangladesch, Indien und Nepal gebeten.

Auslandshilfe-Chef Christoph Schweißer wies in der Aussendung auf verseuchtes Trinkwasser, zerstörte Häuser und drohende Krankheiten hin. 500.000 Flutopfer hätten ihr Zuhause verloren, mehr als 2.100 sogar ihr Leben. „Wenn Menschen in den ärmsten Ländern der Welt von

organisation „Jugend Eine Welt“ versucht die Folgen der Flutkatastrophe zu lindern. Schlimm betroffen sei auch der Schulbereich; 18.000 Schulgebäude wurden laut einer Aussendung von „Jugend Eine Welt“ so schwer beschädigt, dass 1,8 Millionen Kinder vorerst ohne



Ein Kind vor seinem zerstörten Haus. Foto: Jugend eine Welt.

einer derartigen Katastrophe betroffen sind, gilt es rasch und effizient zu helfen“, betonte Schweißer. „Wir müssen jetzt rasch handeln!“

1,8 Millionen Kinder ohne Schulunterricht

Auch die katholische Hilfs-

Unterricht bleiben müssten. Zudem mussten zahlreiche Schulen zu Notquartieren für Flutopfer umfunktioniert werden - darunter auch viele Don-Bosco-Einrichtungen, mit denen die Hilfsorganisation kooperiert. Auch „Jugend Eine Welt“ bat um Spenden.



Auslandseinsätze 2016: Über 400 Freiwillige zeigen Engagement

WeltWegWeiser, die Servicestelle für Freiwilligeneinsätze von Jugend Eine Welt, hat 46 Organisationen über die 2016 abgeschlossenen Auslandseinsätze befragt

Wien (OTS) - Die 46 Entsendeorganisationen, die sich an der Umfrage beteiligten, vermittelten 2016 insgesamt **251 Freiwilligeneinsätze**. Ein Drittel davon waren Zivilersatzdienste. Die Anzahl der Einsätze ist im Vergleich zu 2015 konstant geblieben – damals waren es 249. Nimmt man die Einsätze im Rahmen des **Europäischen Freiwilligendienstes (EFD)** dazu, waren es 2016 sogar **381 Freiwillige**, die einen Einsatz von mindestens drei Monaten leisteten. Da mehrere kleine Entsendeorganisationen an der Umfrage nicht teilnahmen, dürfte die Gesamtzahl der abgeschlossenen Einsätze weiterhin über 400 liegen. Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, betont die Wirkung dieser Einsätze nach der Rückkehr: „Knapp 70 Prozent aller Einsätze finden in Ländern des Globalen Südens statt, wo besonders viele Menschen in Armut leben. Die Mehrheit der Freiwilligen engagiert sich auch nach ihrem Einsatz entwicklungspolitisch und trägt dazu bei, das Verständnis der österreichischen Bevölkerung für die Lebenssituation in den Einsatzländern zu verbessern.“

18 bis 20-Jährige stellen Mehrheit der Freiwilligen

Auffallend ist, dass die meisten Freiwilligen sehr jung sind: neun von zehn sind nicht älter als 30 Jahre, 6 von 10 sind 18 bis 20 Jahre alt. Die Verteilung zwischen den Geschlechtern hat sich im Vergleich zu 2015 ein wenig verändert – die Männer holen auf: 49 Prozent (im Vorjahr 44 Prozent) der Freiwilligen sind männlich. Zieht man die Zivilersatzdienste ab, liegt der Anteil der Frauen bei 79 Prozent. 7 von 10 Freiwilligen üben pädagogische Tätigkeiten aus; gut 60 Prozent engagieren sich in der Sozialarbeit mit Kindern/Jugendlichen (Mehrfachnennungen waren möglich).

Mehr Förderung für längere Einsätze

Im Schnitt waren die Freiwilligen **rund 8,1 Monate** im Einsatz, 2015 waren es 8,9 Monate. Bernhard Morawetz, Projektleiter von WeltWegWeiser, erklärt: „Kürzere Einsätze haben 2016 zugelegt. Als Anreiz dazu, länger freiwillig tätig zu sein, wird WeltWegWeiser daher ab Oktober längere Einsätze stärker finanziell fördern.“ Für einen Jahreseinsatz erhalten Freiwillige dann 840 statt bisher 500 Euro.

Engagement auch in Österreich

„Ich freue mich, dass immer mehr junge Menschen den Blick über den Tellerrand wagen. Von einem Einsatz im Ausland kommt man immer mit neuen Ideen und Impulsen zurück“, ist Martin Ledolter, Geschäftsführer der Austrian Development Agency (ADA) überzeugt: „Rund 80 Prozent der jungen Menschen, die von einem einjährigen Volontariat zurückkehren, engagieren sich auch in Österreich im entwicklungspolitischen Bereich. Das ist wichtig, weil wir es nur gemeinsam schaffen werden, die Welt für alle zu verbessern.“ Die ADA unterstützt die Plattform Weltwegweiser finanziell und fördert 2017 rund 200 Freiwilligeneinsätze mit 580.000 Euro.

Nachhaltig investieren über den Tod hinaus - Stiften für gemeinnützige Organisationen liegt im Trend

„Das letzte Hemd hat keine Taschen“

Was mit den 25.000 € geschieht hat sich Frau W. gut überlegt und schriftlich für ihr Legat festgehalten: Der Betrag wandert in die Jugend Eine Welt gemeinnützige Privatstiftung, wird dort nachhaltig angelegt und erwirtschaftet so auch eine soziale Rendite. Die Zinsen daraus fließen in Bildungsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche in Afrika, Asien und Lateinamerika. Frau W. weiß damit, dass „ihr“ Geld auch nach ihrem Ableben dauerhaft Gutes tun kann.

„Das letzte Hemd hat bekanntlich keine Taschen“, sagt Reinhard Heiserer, Vorstand der Jugend Eine Welt Privatstiftung. Immer mehr Menschen in Österreich überlegen, einen Teil ihres Vermögens für gemeinnützige Zwecke zu hinterlassen. Laut jüngster Studie des Fundraising Verbandes Austria bekanden mehr als 14 % der Österreicher über 40 Jahren Interesse, Vermögenswerte an Hilfsorganisationen zu übertragen. Stiftungen wie jene von Jugend Eine Welt bieten dazu unterschiedliche Möglichkeiten.

Zwei Varianten für Zustifter
„Man muss nicht selbst eine Stiftung gründen, um seinen Willen über den Tod hinaus zu bestimmen, unsere Stiftung übernimmt Verwaltung sowie Management und entlastet so den Zustifter von diesen Aufgaben“, so Heiserer. Hauptzweck der Jugend Eine Welt gemeinnützigen Privatstiftung ist Armut weltweit bekämpfen, Bildung ermöglichen, benachteiligten Kindern und Jugendlichen eine bessere Zukunft zu geben. Heiserer: „Um das zu erreichen, sind wir auf langfristige Zuwendungen angewiesen.“

Die Jugend Eine Welt Stiftung bietet dazu zwei Varianten: Zustifter können mit ihrem Geld den Kapitalstock der Stiftung erhöhen oder sie legen dieses in einen Projekt- bzw. Themenfonds. Im ersten Fall erhöht sich das Vermögen der Stiftung, ihr Bestand ist dauerhaft gesichert. Das Geld wird nach ethischen und nachhaltigen Kriterien angelegt. Nur Zinserträge werden in Pro-

jekte investiert.

„Es ist eine große Herausforderung das Stiftungskapital in Zeiten geringer Renditen zu erhalten und zugleich mit der Investition in nachhaltige sowie ethisch vertretbare Finanzprodukte den größtmöglichen Wertzuwachs zu erzielen“, berichtet Heiserer, „viele Finanzprodukte haben zuletzt nicht das gehalten, was man sich erwartet hat.“ Würde das so gebundene Stiftungskapital keinen Ertrag ab, kann der von Stiftern gewünschte Zweck nicht im vollen Umfang erfüllt werden.

Eine Lösung für „ertragsarme Zeiten“ wurde mit den Projekt- und Themenfonds gefunden. Die in diese aufstehenden Fonds einbezählten Gelder werden – anders als beim Kapitalstock – zinslos und in fixer Höhe ausgegeben: Jährlich 10 % des Fondskapitals gehen in Projekte. „So bleibt das Geld der Zustifter nicht wirkungslos auf der Bank liegen. Jedes Jahr geht ein Teil in Projekte.“ Diese Fonds können jederzeit von jedem Zuwendenden „nachgefüllt“ werden.

Alle

Vermögenswerte zählen
Zustiftungen können in Form einer Schenkung unter Lebenden, einer Schenkung auf den Todesfall oder als einfaches Vermächtnis erfolgen. Neben Geld kann praktisch jeder Vermögenswert eingebracht werden – Kunstsammlungen, Wertpapiere, Unternehmensbeteiligungen, Grundstücke, Häuser und Wohnungen. Selbst Lebensversicherungen können zu Gunsten gemeinnütziger Stiftungen abge-



Reinhard Heiserer, Vorstand Jugend Eine Welt Privatstiftung mit Kindern in Kasaulien

schlossen werden, zu Lebzeiten wie im Todesfall. Interessant die Möglichkeit, mit der Stiftung einen nach eigenen Wünschen gestalteten Namensfonds einzurichten und zu befüllen oder im Todesfall dafür gewidmete Vermögenswerte hineinfließen zu lassen.

Neben dem gezeigten Eingehen auf Wünsche von Zustiftern sieht Rechtsanwältin Katharina Müller, Mitglied des Stiftungsvorstands von Jugend Eine Welt, noch einen wichtigen Vorteil der Stiftung:

„Die Vermögensbeibringung in die gemeinnützige Stiftung ist steuerfrei, Erträge von Vermögen in der Stiftung, etwa Miteinnahmen und Dividenden, ebenso. Es ist möglich, die Mittel mehrerer Stifter zu bündeln und gemeinsam zu ver-

walten. Und die Stiftung kann Vermögensverträge steuerfrei für den gemeinnützigen Zweck einsetzen.“

Mit dem Legat von Zustifterin Frau W. kann, anders als mit einer klassischen Spende an die Organisation, die Stif-

fung wesentlich langfristiger und nachhaltiger arbeiten. Herr S. hat kürzlich ebenfalls einen Themenfonds der Jugend Eine Welt Stiftung mit 150.000 € bestückt. Aber das ist eine andere Geschichte.

Helmut Berg

Ebenso im
Börsenkurier:



JUGEND EINE WELT
STIFTUNG

Wir informieren Sie gerne:
stiftung@jugendeinewelt.org | +43 1 879 07 07 - 30



JUGEND EINE WELT

Stiften Sie
Zukunft!

Werden Sie StifterIn oder machen Sie eine Zustiftung. Realisieren Sie Ihr persönliches Bildungsprojekt und schenken Sie jungen Menschen weltweit langfristig Zukunft.



Ihr Vermächtnis
hat Bestand!

Mit Ihrem Legat oder Testament helfen Sie mit, den Auftrag Don Boscos zu erfüllen, benachteiligte junge Menschen in eine bessere Zukunft zu begleiten.

Wir informieren Sie unverbindlich:
spenden@jugendeinewelt.at | +43 1 879 07 07 - 18

JUGEND
EINE
WELT

Mexiko: Guadalupe-Basilika wird zur Herberge für Erdbebenopfer



Bischöfskonferenz startet landesweite Sammelaktion für Katastrophenhilfe der mexikanischen Caritas - Österreicherin an Hilfsaktionen beteiligt

Mexiko-Stadt (kath.net/KAP) Nach dem verheerenden Erdbeben in Mexiko hat die katholische Kirche des Landes eine große Hilfs- und Solidaritätsaktion für die Opfer der Katastrophe gestartet. Kirchen, Seminare, Schulen und andere katholische Einrichtungen in der Bebenregion - darunter auch die Guadalupe-Basilika in Mexiko-Stadt - wurden bereits zu Herbergen sowie Notfall- und Verteilzentren umfunktioniert. Priester und Ordensleute leisten seelsorgliche und psychologische Hilfe, teilte die mexikanische Bischöfskonferenz am Mittwochabend (Ortszeit) mit: "Jetzt ist der Moment, um zu helfen", so die Bischöfe in ihrem Schreiben.

Auch eine Oberösterreicherin beteiligt sich an den kirchlichen Hilfsmaßnahmen: Leopoldine Ganser, Mitgründerin des Don Bosco Kinder- und Jugendzentrums im Armenviertel Chimalhuacan am Rand von Mexiko-Stadt, forderte in einem am Donnerstag vom Hilfswerk "Jugend Eine Welt" verbreiteten Video "dringend weitere Hilfskräfte". Die freiwilligen Helfer und Hunde seien seit dem Beben pausenlos im Einsatz, es gelte noch weitere Verschüttete zu bergen. Der Salesianerorden sei vor Ort intensiv mit der Akuthilfe nach dem Erdbeben beschäftigt, so die Sozialpionierin. Gebot der Stunde sei es, "Menschen in Not praktische Hilfe sowie Trost und Hoffnung zu geben".

Am Dienstagnachmittag (Ortszeit) war es in Zentralmexiko zu einem Erdbeben mit einer Stärke von 7,1 gekommen, zwölf Tage nach einem Beben mit der Stärke 8,2, bei dem 78 Menschen starben, sowie genau 32 Jahre nach der Erdbebenkatastrophe von 1985, bei der rund 10.000 Menschen ums Leben gekommen waren. Zu erwarten ist, dass die vom mexikanischen Zivilschutz bisher bekanntgegebene Opferzahl von 248 Toten vom jüngsten Beben noch weiter ansteigen wird.

Mexiko-Beben: Bereits 302 Tote, Bestattung in Guadalupe-Basilika

Mexiko-Stadt, 22.9.2017 (KAP) Zahlreiche der nun bereits 302 Todesopfer des verheerenden Erdbebens in Zentralmexiko vom Dienstagabend sollen ihre letzte Ruhestätte in der wichtigsten Kirche des Landes erhalten. In der Krypta der Guadalupe-Basilika soll für die Betroffenen eine kostenlose Urnenbestattung möglich sein, ordnete Kardinal Norberto Rivera Carrera am Donnerstag (Ortszeit) an. Bereits einen Tag zuvor hatte die Bischofskonferenz eine landesweite Hilfsaktion für die Opfer der Katastrophe gestartet.

Am Donnerstagnachmittag (Ortszeit) hatte die mexikanische Regierung die offizielle Opferzahl des Bebens vom 19. September mit 302 angegeben. Mindestens 142 Tote sind demnach in der Hauptstadt zu beklagen, 97 im Bundesstaat Morelos, 43 in Puebla, 13 in Estado de Mexico, sechs in Guerrero und ein Toter in Oaxaca, berichtete das Portal frontera.info. 115 Personen wurden bisher lebend aus den Trümmern geborgen, bei 88 nur noch der Leichnam. Die Bergungsarbeiten gehen zur Stunde weiter, Dutzende Menschen werden noch vermisst.

Kirchlicherseits ist das Guadalupe-Marienheiligtum in Mexiko-Stadt in mehrfacher Hinsicht Zentrum der Hilfs- und Trauerarbeit: Derzeit werden laufend Gottesdienste für die bei der Katastrophe Verstorbenen gefeiert, teilte die Hauptstadt-Erzdiozese mit. Gebetet werde dabei auch für die noch immer von den Trümmern Eingeschlossenen und ihre Helfer. Zudem war in einem Bereich der Guadalupe-Kirche schon zuvor eine Nothilfe-Zentrale für Kleidungs-, Medikamenten- und Nahrungsmittelausgabe sowie die seelsorgliche und psychologische Betreuung der Bebenopfer eingerichtet worden.

Puebla: Glockengeläute zu gefährlich

Inwiefern die Katastrophe auch sonst das kirchliche Leben bestimmt, zeigt eine Anordnung der Erzdiozese Puebla, in der fast ein Drittel aller Kirchen - 163 der rund 500 - vom Erdbeben beschädigt oder komplett zerstört wurden. Alle Messfeiern in den betroffenen Gotteshäusern finden bis auf weiteres auf den Kirchenvorplätzen statt, zudem soll auf Glockengeläute verzichtet werden, schrieb der zuständige Erzbischof Victor Sanchez Espinoza am Donnerstag an die Pfarren.

Wie in den meisten der betroffenen Diözesen wird zudem auch in Puebla die Bevölkerung dazu aufgerufen, Wasserflaschen, haltbare Nahrungsmittel, Decken, Kleidung und Hygiene- sowie Reinigungsartikel, jedoch auch Plastikplanen, Werkzeuge und Baumaterial zu spenden. Am Wochenende wird in allen Pfarren Mexikos eine große Sammelaktion für die Erdbebenhilfe der mexikanischen Caritas veranstaltet. Auch Papst Franziskus hatte am Donnerstag mit einem Beitrag von 150.000 Dollar (125.000 Euro) die kirchlichen Nothilfe-Maßnahmen unterstützt.

"Armen-Pfarrer" aus Österreich wohlauf

Ein Aufatmen gibt es für Freunde des Priesters Martin Römer aus dem niederösterreichischen Groß-Siegharts, der als Missionar und "Armen-Pfarrer" in Mexiko City wirkt. Er sei wohlauf und auch die Sozialprojekte seines Vikariats nicht unmittelbar vom Beben beeinträchtigt, teilte die Diözese St. Pölten am Freitag mit. Besonders die arme Bevölkerung vor Ort benötige jedoch weiterhin Unterstützung, verstärkt nun durch die Folgen des Bebens.

Auch die pensionierte Linzer AHS-Lehrerin Leopoldine Ganser, die im Armenviertel Chilmalhuacan mit Unterstützung von "**Jugend Eine Welt**" ein Kinder- und Jugendzentrum errichtete, rief zu Spenden auf. Trotz der großen Solidarität der Bevölkerung sei momentan eine Aufstockung der Hilfskräfte nötig, erklärte Ganser.

Erdbeben in Mexiko – Don Bosco und Jugend Eine Welt helfen

Mexiko/Wien (jugendeinewelt) - „Wir brauchen dringend weitere Hilfskräfte!“, hört man auf einem Video, das Jugend Eine Welt von seiner langjährigen Projektpartnerin Leopoldine Ganser einen Tag nach dem verheerenden Erdbeben in Mexiko erhielt. Am 19. September hatte das 7,1 starke Beben vor allem Zentralmexiko und die mexikanische Hauptstadt Mexico City schwer getroffen. „Die freiwilligen Helfer und Hunde sind seit 16 Stunden pausenlos im Einsatz, sechs Menschen konnten schon lebend geborgen werden. Doch es gibt weitere Verschüttete,“ berichtete Ganser. Leider wurden mittlerweile bereits mehr als 230 Todesfälle bestätigt, auch viele Kinder verloren ihr Leben.

Das von Jugend Eine Welt seit Jahren geförderte Don Bosco Kinder- und Jugendzentrum im Armenviertel Chimalhuacan, einem Randbezirk von Mexico City, ist ebenfalls betroffen – Gott sei Dank wurde niemand verletzt. „Die Wände haben Risse, bis jetzt ist aber nichts eingestürzt“, so die aus Oberösterreich stammende salesianische Mitarbeiterin Leopoldine Ganser, die das Zentrum mitaufgebaut hat.

Auch in den Don Bosco Zentren im Land kam nach aktuellem Informationsstand kein Mensch zu Schaden. Das genaue Ausmaß der Zerstörung kann jedoch noch nicht abgeschätzt werden. Die Don Bosco Gemeinschaften sind intensiv mit der Akuthilfe nach dem Erdbeben beschäftigt – Menschen in Not praktische Hilfe sowie Trost und Hoffnung zu geben, ist das Gebot der Stunde.

Jugend Eine Welt bittet um Spenden, um seinen langjährigen Don Bosco Projektpartnern in

Mexiko zur Seite stehen zu können:

Auslandseinsätze 2016: Über 400 Freiwillige zeigen Engagement

WeltWegWeiser, die Servicestelle für Freiwilligeneinsätze von Jugend Eine Welt, hat 46 Organisationen über die 2016 abgeschlossenen Auslandseinsätze befragt

Wien (weltwegweiser) - Die 46 Entsendeorganisationen, die sich an der Umfrage beteiligten, vermittelten 2016 insgesamt 251 Freiwilligeneinsätze. Ein Drittel davon waren Zivilersatzdienste. Die Anzahl der Einsätze ist im Vergleich zu 2015 konstant geblieben – damals waren es 249. Nimmt man die Einsätze im Rahmen des Europäischen Freiwilligendienstes (EFD) dazu, waren es 2016 sogar 381 Freiwillige, die einen Einsatz von mindestens drei Monaten leisteten. Da mehrere kleine Entsendeorganisationen an der Umfrage nicht teilnahmen, dürfte die Gesamtzahl der abgeschlossenen Einsätze weiterhin über 400 liegen. Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, betont die Wirkung dieser Einsätze nach der Rückkehr: „Knapp 70 Prozent aller Einsätze finden in Ländern des Globalen Südens statt, wo besonders viele Menschen in Armut leben. Die Mehrheit der Freiwilligen engagiert sich auch nach ihrem Einsatz entwicklungspolitisch und trägt dazu bei, das Verständnis der österreichischen Bevölkerung für die Lebenssituation in den Einsatzländern zu verbessern.“

18 bis 20-Jährige stellen Mehrheit der Freiwilligen

Auffallend ist, dass die meisten Freiwilligen sehr jung sind: neun von zehn sind nicht älter als 30 Jahre, 6 von 10 sind 18 bis 20 Jahre alt. Die Verteilung zwischen den Geschlechtern hat sich im Vergleich zu 2015 ein wenig verändert – die Männer holen auf: 49 Prozent (im Vorjahr 44 Prozent) der Freiwilligen sind männlich. Zieht man die Zivilersatzdienste ab, liegt der Anteil der Frauen bei 79 Prozent. 7 von 10 Freiwilligen üben pädagogische Tätigkeiten aus; gut 60 Prozent engagieren sich in der Sozialarbeit mit Kindern/Jugendlichen (Mehrfachnennungen waren möglich).

Mehr Förderung für längere Einsätze

Im Schnitt waren die Freiwilligen rund 8,1 Monate im Einsatz, 2015 waren es 8,9 Monate. Bernhard Morawetz, Projektleiter von WeltWegWeiser, erklärt: „Kürzere Einsätze haben 2016 zugelegt. Als Anreiz dazu, länger freiwillig tätig zu sein, wird WeltWegWeiser daher ab Oktober längere Einsätze stärker finanziell fördern.“ Für einen Jahreseinsatz erhalten Freiwillige dann 840 statt bisher 500 Euro.

Engagement auch in Österreich

„Ich freue mich, dass immer mehr junge Menschen den Blick über den Tellerrand wagen. Von einem Einsatz im Ausland kommt man immer mit neuen Ideen und Impulsen zurück“, ist Martin Ledolter, Geschäftsführer der Austrian Development Agency (ADA) überzeugt: „Rund 80 Prozent der jungen Menschen, die von einem einjährigen Volontariat zurückkehren, engagieren sich auch in Österreich im entwicklungspolitischen Bereich. Das ist wichtig, weil wir es nur gemeinsam schaffen werden, die Welt für alle zu verbessern.“ Die ADA unterstützt die Plattform Weltwegweiser finanziell und fördert 2017 rund 200 Freiwilligeneinsätze mit 580.000 Euro.



ZITATE ZUM TAG

„Wir brauchen dringend weitere Hilfskräfte. Die freiwilligen Helfer und Hunde sind seit 16 Stunden pausenlos im Einsatz, sechs Menschen konnten schon lebend geborgen werden. Doch es gibt weitere Verschüttete.“

**Leopoldine Ganser, österreichische
Projektpartnerin von Jugend Eine Welt
in Mexiko**



Erdbeben in Mexiko - Don Bosco und Jugend Eine Welt helfen



„Wir brauchen dringend weitere Hilfskräfte!“, hört man auf einem Video, das Jugend Eine Welt von seiner langjährigen Projektpartnerin Leopoldine Ganser einen Tag nach dem verheerenden Erdbeben in Mexiko erhielt. Am 19. September hatte das 7,1 starke Beben vor allem Zentralmexiko und die mexikanische Hauptstadt Mexico City schwer getroffen. „Die freiwilligen Helfer und Hunde sind seit 16 Stunden pausenlos im Einsatz, sechs Menschen konnten schon lebend geborgen werden. Doch es gibt weitere Verschüttete,“ berichtete Frau Ganser. Leider wurden mittlerweile bereits mehr als 230 Todesfälle bestätigt, auch viele Kinder verloren ihr Leben.

Das von Jugend Eine Welt seit Jahren geförderte Don Bosco Kinder- und Jugendzentrum im Armenviertel Chimalhuacan, einem Randbezirk von Mexico City, ist ebenfalls betroffen – Gott sei Dank wurde niemand verletzt. „Die Wände haben Risse, bis jetzt ist aber nichts eingestürzt“, so die aus Oberösterreich stammende salesianische Mitarbeiterin Leopoldine Ganser, die das Zentrum mitaufgebaut hat.

Auch in den Don Bosco Zentren im Land kam nach aktuellem Informationsstand kein Mensch zu Schaden. Das genaue Ausmaß der Zerstörung kann jedoch noch nicht abgeschätzt werden. Die Don Bosco Gemeinschaften sind intensiv mit der Akuthilfe nach dem Erdbeben beschäftigt – Menschen in Not praktische Hilfe sowie Trost und Hoffnung zu geben, ist das Gebot der Stunde.

Jugend Eine Welt bittet um Spenden, um seinen langjährigen Don Bosco Projektpartnern in Mexiko zur Seite stehen zu können:

Spendenkonto Jugend Eine Welt,
IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000
SWIFT/BIC-Code: RZTIAT22
Kennwort: Nothilfe



ÖSTERREICH

"Wir brauchen dringend weitere Hilfskräfte"

Guadalupe-Basilika zur Herberge für Erdbebenopfer umgewandelt.

"Wir brauchen dringend weitere Hilfskräfte", appellierte die österreichische "Jugend Eine Welt-Projektpartnerin" Leopoldine Ganser nach dem verheerenden Erdbeben in Mexiko. "Die freiwilligen Helfer und Hunde sind seit 16 Stunden pausenlos im Einsatz, sechs Menschen konnten schon lebend geborgen werden. Doch es gibt weitere Verschüttete," berichtete sie von ihrem unmittelbaren Einsatzort.

Das von "Jugend Eine Welt" unterstützte Don Bosco Kinder- und Jugendzentrum im Armenviertel Chimalhuacan, einem Randbezirk von Mexiko-Stadt, hat Schäden davongetragen, verletzt wurde dort niemand. "Die Wände haben Risse, bis jetzt ist aber nichts eingestürzt", sagte die Oberösterreicherin Ganser.

„Die Leute bilden Menschenketten und rufen ‚Betet für Mexiko‘“

Leopoldine Ganser, Projektpartnerin von „Jugend Eine Welt“ in Mexiko, berichtet von enormen Schäden nach dem Erdbeben

Von Elisabeth Precht

MEXIKO-STADT/LINZ. „Ein Erdbeben, das ist schrecklich“, rufen Bewohner von Mexiko-Stadt, filmen die Szene mit dem Handy – noch nicht ahnend, dass in wenigen Sekunden noch Schlimmeres droht: Plötzlich stürzt vor ihren Augen eines der Häuser krachend in sich zusammen. Nur noch Staubwolken sind zu sehen, und zu hören sind verzweifelte Rufe: „No, dios mio! – Mein Gott, nein!“

Videos wie dieses bekommt die pensionierte Linzer AHS-Lehrerin Leopoldine Ganser laufend, seit am Dienstag ein schweres Erdbeben die Hauptstadt Mexikos erschütterte. Ganser hat in den 1990er-Jahren geholfen, im Armenviertel Chimalhuacán, einem Randbezirk von Mexiko-Stadt, mit Unterstüt-



Bei dem Erdbeben in Mexiko starben mindestens 250 Menschen.

Foto: Reuters

zung der Organisation „Jugend Eine Welt“ ein Kinder- und Jugendzentrum zu errichten. Mit den Bewohnern steht die 68-Jährige bis heute in regem Kontakt. Von dem Leid, welches das Beben der Stärke 7,1 über Zentralmexiko und die Hauptstadt gebracht hat, erfährt sie laufend aus erster Hand.

Mindestens 250 Menschen wurden bei dem Beben getötet. „Es werden händeringend weitere Hilfskräfte gesucht“, sagt Ganser. Die Helfer seien seit vielen Stunden im Einsatz, unter den Trümmern würden noch viele Verschüttete vermutet. Überall hängen Plakate, mit denen die Bevölkerung aufgerufen

Die Leute sind sehr erschreckt. Besonders groß ist die Angst vor schweren Nachbeben.“



Foto: Söngerknaben

Leopoldine Ganser, baute in Mexiko ein Kinder- und Jugendzentrum auf

wird, sich ruhig zu verhalten, damit Vermisste sich mit Klopfzeichen bemerkbar machen können.

Auch das Don-Bosco-Kinder- und Jugendzentrum, das Ganser mit aufgebaut hat, wurde beschädigt: „Die Wände haben Risse, aber zum Glück wurde niemand verletzt“, sagt die ehemalige Lehrerin.

Selbst miterlebt hat das Beben der Student Severin Bäck aus Ried im Innkreis, als er gerade auf der Uni in Mexiko City saß: „Wir sind aus dem schwankenden Gebäude nach draußen gelaufen.“

Der Schrecken habe sich aber erst später eingestellt, als er realisiert habe, was wirklich passiert sei. Er hatte Glück, weil der Bezirk, wo er wohnt und wo die Uni steht, nicht so schwer getroffen wurden wie andere Teile der Stadt. Was Severin Bäck, der morgen 23 Jahre alt wird, sehr bewegt hat, war der Zusammenhalt der Menschen: „Die ganze Stadt war auf den Füßen, jeder hat geholfen und wollte einen Beitrag leisten.“

Severin Bäck's Video vom Erdbeben aus Mexiko City sehen Sie auf nachrichten.at

9. Marktplatz Lebensnetze: 159.360 Euro für soziale Einrichtungen

Erneut fand der Marktplatz Lebensnetze großen Zuspruch und rege Beteiligung.

Am 12. September wurden in der WKÖ Sachspenden, Arbeitsleistungen und Know-how im Symbolwert von rund 159.360 Euro zwischen mehr als 50 Wirtschaftsunternehmen und über 27 gemeinnützigen Organisationen erfolgreich getauscht. In insgesamt 9 Jahren wurden nun bereits Vereinbarungen im beeindruckenden Wert von rund 2 Millionen Euro abgeschlossen.

„Non-Profit-Organisationen unterstützen heißt, Menschen zu unterstützen. Und jedes Jahr erstaunt uns, in welcher kurzen Zeit dies möglich ist. Innerhalb von nur einer Stunde wurde mit 159.360 Euro eine noch höhere Spendenleistung als im Vorjahr erbracht. Herzlichen Dank auch allen Helfern in der Vorbereitungsphase und während der Veranstaltung. Schön, so viele engagierte Menschen zu erleben“, bilanziert Mag. Michael Baminger, Vorsitzender des Vereins Institut Lebensnetze, stolz.

Eine Stunde wurde in bunter Marktplatz-Atmosphäre verhandelt

Das Konzept von Marktplatz Lebensnetze beruht darauf, dass nicht einfach Geld gespendet wird, sondern Sachspenden und genauso Arbeitsleistung oder Fachwissen zwi-



Gäste, Teilnehmer und Förderer (v. l. n. r.): Moderator Klaus Obereder, Vereinsvorsitzender MMag. Michael Baminger (Institut Lebensnetze), Cornelia Stelzhammer, BA (gourmetfein), Gen.-Dir. Mag. Christoph Wurm (VKB)

Foto: Mathias Sämann / Studio 360

schischen Wirtschaftsunternehmen und sozialen Organisationen für einen symbolischen Wert Austausch finden. So stellt hali Büromöbel dem Behindertenservice einen Tisch, den zugehörigen Rollcontainer und ein Tischpanel zur Verfügung. Dafür findet hali sowohl auf der Homepage als auch in Presseberichten des Sozial-Konsulats prominente Erwähnung. Porsche Mayer Linz macht „Jugend eine Welt“ mit einem gratis Auto-Ausflug inklusive 250 Frekilometern mobil. Die Hilfsorganisation für benachteiligte Kinder bietet im Gegenzug Logo-Präsenz auf diversen Vereinsmedien und Weihnachtsgeschenke. Die Eurothermen überraschen Exit-sozial mit 15 Thermengut-

scheinen und können dafür deren psychosoziale Beratungsleistungen in Anspruch nehmen. Vallarit sichert dem Kinderhilfswerk ein Heizgerät inklusive kostenloser Wartung zu. Auch hier wurde als Tauschprämie die Präsenz auf allen Vereinsmedien vereinbart.

„Dies sind nur einige der vielen Kooperationen, die beim 9. Marktplatz Lebensnetze zustande gekommen sind“, berichtet Vereinsvorsitzender Baminger, der sich schon jetzt auf einen ebenso erfolgreichen Marktplatz 2018 freut.

Einen Rückblick zur Veranstaltung sowie weitere Informationen zum Verein Institut Lebensnetze und dem Marktplatz Lebensnetze finden Sie unter www.lebensnetze.at.

Ein bunter Marktplatz für soziale Einrichtungen

LINZ (red). Sachspenden, Arbeitsleistungen und Know-how im Symbolwert von 159.360 Euro wurden kürzlich beim „Marktplatz Lebensnetze“ zwischen Wirtschaftsunternehmen und sozialen Organisationen in der WKOÖ getauscht. Porsche Mayer Linz etwa macht „Jugend eine Welt“ mit einem gratis Auto-Ausflug inklusive 250 Freikilometern mobil. Die Hilfsorganisation für benachteiligte Kinder

bietet dafür Logo-Präsenz auf diversen Vereinsmedien und Weihnachtsgeschenke. Die Eurothermen überraschten Exit-sozial mit 15 Thermengutscheinen und können dafür deren psychosoziale Beratungsleistungen in Anspruch nehmen. „Dies sind nur einige der vielen Kooperationen, die beim neunten Marktplatz Lebensnetze zustande gekommen sind“, freut sich Vereinsvorsitzender **Michael Baminger**.



Prominente Förderer (v.l.): Markus Redl, Leo Jindrak, Josef Pühringer, Michael Baminger, Markus Achleitner.

Foto: Mathias Lauringer



**JUGEND EINE WELT:
20 JAHRE IN ZAHLEN**

2.700 geförderte Hilfsprojekte in
132 Ländern, 600 Auslandseinsätze,
7 Regionalstellen in Österreich,
70 Millionen Euro Spenden, seit über
10 Jahren Partner der Austrian De-
velopment Agency. Seit 1997 unter-
stützt die österreichische Hilfsorga-
nisation unter dem Motto „Bildung
überwindet Armut“ Straßenkinder,
KinderarbeiterInnen und Kinder aus
ärmsten Familien in der schulischen
und beruflichen Bildung.

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

Globales Lernen – weltweit

Welt- WegWeiser ist ein Angebot von Jugend Eine Welt, das von der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (ADA) gefördert wird und junge Menschen unterstützt, die einen Einsatz in Entwicklungsländern planen. Reinhard Heiserer von Jugend Eine Welt erklärt, wie man sich bei der Fülle an Angeboten orientieren kann und Robert Zeiner von der ADA, warum sich Freiwilligeneinsätze lohnen.

Was bedeutet globales Lernen heute?

Reinhard Heiserer: Früher hat man von Entwicklungshilfe gesprochen und gemeint, dass wir Europäer in Afrika oder Asien helfen müssen. Heute geht es viel eher darum, in unserer einen Welt voneinander zu lernen bzw. globale Themen zu verstehen und kritisch zu beleuchten. Wir von Jugend Eine Welt fördern globales Lernen durch Bildungskampagnen, Workshops oder Freiwilligeneinsätze, um Brücken zu bauen zwischen unserem eigenen Leben und dem, was in der Welt passiert.

Robert Zeiner: Der ADA ist es besonders wichtig, Entwicklungspolitik in die Mitte der Gesellschaft zu tragen, deshalb unterstützen wir Freiwilligeneinsätze in Bildungs und Sozialprojekten. 2017 wurden von uns 200 Einsätze mit rund 600.000 Euro gefördert. Und das Schöne ist, viele ehemalige Freiwillige bleiben der Entwicklungszusammenarbeit verbunden oder engagieren sich hier sozial. Das stärkt den Zusammenhalt in der Gesellschaft – anderswo und bei uns in Österreich.

Stichwort Freiwilligeneinsätze: Worum geht es bei der Servicestelle WeltWegWeiser?

Reinhard Heiserer: Zahlreiche Entsendeorganisationen bieten Auslandseinsätze an, da fällt die Orientierung schwer. Bei der Informations- und Servicestelle WeltWegWeiser erhalten junge Menschen, Eltern und Multiplikatoren, die sich für Freiwilligeneinsätze interessieren, Informationen über anerkannte Einsatzorganisationen, die Mindeststandards erfüllen. Wir sind froh, dass die ADA nicht nur Einsätze in Ländern des globalen Südens unterstützt, sondern mit dem WeltWegWeiser auch eine Professionalisierung des Angebotes fördert.

Worin liegt der Mehrwert eines internationalen Freiwilligeneinsatzes?

Reinhard Heiserer: Es gibt viele Pluspunkte, angefangen vom Spracherwerb, dem Kennenlernen einer anderen Kultur und der Übernahme von Verantwortung bis hin zur verbesserten Teamarbeit und Selbstorganisation.

Robert Zeiner: Wir wollen das ehrenamtliche Engagement von Menschen fördern und so auch Solidarität und Verantwortungsbewusstsein stärken. Durch Freiwilligeneinsätze engagieren sich Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit und schaffen Bewusstsein für internationale Zusammenhänge und die nachhaltigen Entwicklungsziele.



Globales Lernen – weltweit

SPONSORED



JUGEND
EINE
WELT



AUSTRIAN
DEVELOPMENT
AGENCY



Robert Zeiner
Leiter Programme und Projekte
International / ADA

Über 400 Freiwillige aus Österreich haben sich allein im Jahr 2016 im Rahmen von Auslandseinsätzen engagiert. WeltWegWeiser ist ein Angebot von Jugend Eine Welt, das von der Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (ADA) gefördert wird und junge Menschen unterstützt, die einen Einsatz in Entwicklungsländern planen. Reinhard Heiserer von Jugend Eine Welt erklärt, wie man sich bei der Fülle an Angeboten orientieren kann und Robert Zeiner von der ADA, warum sich Freiwilligeneinsätze lohnen.

■ Was bedeutet globales Lernen heute?

R. Heiserer: Früher hat man von Entwicklungshilfe gesprochen und gemeint, dass wir Europäer in Afrika oder Asien helfen müssen. Heute geht es viel eher darum, in unserer einen Welt voneinander zu lernen bzw. globale Themen zu verstehen und kritisch zu beleuchten. Wir von Jugend Eine Welt fördern globales Lernen durch Bildungskampagnen, Workshops oder Freiwilligeneinsätze, um Brücken zu bauen zwischen unserem eigenen Leben und dem, was in der Welt passiert.

R. Zeiner: Der ADA ist es besonders wichtig, Entwicklungspolitik in die Mitte der Gesellschaft zu tragen, deshalb unterstützen wir Freiwilligeneinsätze in Bildungs- und Sozialprojekten. 2017 wurden von uns 200 Einsätze mit rund 600.000 Euro gefördert. Und das Schöne ist, viele ehemalige Freiwillige bleiben der Entwicklungszusammenarbeit verbunden oder engagieren sich hier sozial. Das stärkt den Zusammenhalt in der Gesellschaft – anderswo und bei uns in Österreich.

■ Stichwort Freiwilligeneinsätze: Worum geht es bei der Servicestelle WeltWegWeiser?

R. Heiserer: Zahlreiche Entsendeorganisationen bieten Auslandseinsätze an, da fällt die Orientierung schwer. Bei der Informations- und Servicestelle WeltWegWeiser erhalten junge Menschen, Eltern und Multiplikatoren, die sich für Freiwilligeneinsätze interessieren, Informationen über anerkannte Einsatzorganisationen, die Mindeststandards erfüllen. Wir sind froh, dass die ADA nicht nur Einsätze in Ländern des globalen Südens unterstützt, sondern mit dem WeltWegWeiser auch eine

Professionalisierung des Angebotes fördert.

■ Worin liegt der Mehrwert eines internationalen Freiwilligeneinsatzes?

R. Heiserer: Es gibt viele Pluspunkte, angefangen vom Spracherwerb, dem Kennenlernen einer anderen Kultur und der Übernahme von Verantwortung bis hin zur verbesserten Teamarbeit und Selbstorganisation.

R. Zeiner: Wir wollen das ehrenamtliche Engagement von Menschen fördern und so auch Solidarität und Verantwortungsbewusstsein stärken. Durch Freiwilligeneinsätze engagieren sich Menschen in der Entwicklungszusammenarbeit und schaffen Bewusstsein für internationale Zusammenhänge und die nachhaltigen Entwicklungsziele. ■



www.jugendeinewelt.at
www.weltwegweiser.at
www.ada.gv.at

Facebook:
[austriandevelopmentagency](https://www.facebook.com/austriandevelopmentagency)

Twitter:
[@austriandev](https://twitter.com/austriandev)

„Jugend Eine Welt“ schickt Senioren zum Auslandseinsatz

„Hilfe zur Selbsthilfe“: Verein sucht Freiwillige

„Bildung überwindet Armut“ lautet das Motto der österreichischen Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“, die heuer ihr 20-jähriges Jubiläum feiert. Weltweit werden Don-Bosco-Bildungsprojekte für benachteiligte Kinder unterstützt. Nun werden Freiwillige jeden Alters gesucht, die im Ausland helfen möchten.

Lehrwerkstätten, Kinderwohnheime oder Projekte für Straßenkinder: Seit 1997 ermöglicht der Verein „Jugend Eine Welt“ mit Sitz im 13. Bezirk Einsätze für Freiwillige in den ärmsten Ländern der Welt. Ehrenamtliche helfen dabei benachteiligten Kindern und Jugendlichen in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Osteuropa. „Auslandsdienste können auch anstelle des Zivildienstes absolviert werden“, erzählt Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Neben Volontariaten für junge Menschen gibt es auch

viele ältere Österreicher mit Berufs- und Lebenserfahrung, die ihr Wissen weitergeben möchten. Heiserer: „Nach einem Programm für Berufstätige richtet sich unser neues Projekt ‚Senior Experts Austria‘ speziell an Senioren. Diese können ihre fachliche Expertise in Form eines mehrwöchigen oder mehrmonatigen Auslandseinsatzes einbringen.“

Wer sich über „Jugend Eine Welt“ und Auslandseinsätze informieren möchte, kann dies am 7. und 8. Oktober im Wiener Rathaus bei der Freiwilligenmesse tun.

Eine junge Österreicherin im Einsatz in der Don Bosco Schule Shire in Äthiopien (re.).



Foto: Frank König/Jugend Eine Welt



Foto: Fotolia



NGOs: Österreich bei UN-Nachhaltigkeitszielen säumig

Forderung von Bundesregierung nach rascher Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs).

Mehr als 80 österreichische NGOs haben sich zum Bündnis "SDG Watch Austria" zusammengeschlossen und fordern von der künftigen Bundesregierung einen konkreten Plan zur Umsetzung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs). Bisher habe es kaum Fortschritte in Österreich gegeben, so Vertreter einzelner Organisationen bei einer Pressekonferenz am Mittwoch, 27. September 2017 in Wien. Die "kühnen und transformativen Schritte, die dringend notwendig sind, um die Welt auf den Pfad der Nachhaltigkeit und der Widerstandsfähigkeit zu bringen, lassen jedoch in Österreich noch auf sich warten", heißt es in einem beim Pressegespräch in Wien vorgelegten Brief an die Bundesregierung. In anderen Ländern sei die Umsetzung schon viel weiter fortgeschritten. (Der Brief wurde von den Bündnismitgliedern wie auch weiteren NGOs - insgesamt 144 - unterzeichnet.)

Dem Bündnis gehören neben den oben erwähnten Organisationen u.a. auch die ARGE Schöpfungsverantwortung, die Caritas Österreich, die Dreikönigsaktion, "Jugend Eine Welt", die Katholische Frauenbewegung oder die MIVA Austria an.



Welt-Seniorentag, 1. Oktober: Jugend Eine Welt startet neues Entsendeprogramm für Senioren mit Berufserfahrung

Qualifizierte ältere Menschen können künftig mit „Senior Experts Austria“ auf Auslandseinsatz gehen

Wien (OTS) - Der Welt-Seniorentag am 1. Oktober würdigt seit 1990 die Leistungen älterer Menschen und den wichtigen Beitrag, den sie für das gesellschaftliche Zusammenleben leisten. Die österreichische Hilfsorganisation Jugend Eine Welt nutzt diesen Anlass, um ein neues Entsendeprogramm vorzustellen: Mit „**Senior Experts Austria**“ können künftig Seniorinnen und Senioren auf Auslandseinsatz gehen und ihre fachlichen Kenntnisse und Erfahrungen ehrenamtlich an Menschen in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Osteuropa weitergeben. Die Kosten für den Einsatz werden – dank einer großzügigen Förderung durch die POK Pühringer Privatstiftung und das Sozialministerium – größtenteils übernommen.

„Wir bringen Angebot und Nachfrage zusammen: Zum einen Menschen in Pension mit Berufs- und Lebenserfahrung, die etwas Sinnvolles tun möchten und sich für Entwicklungszusammenarbeit interessieren, zum anderen gemeinnützige Organisationen, Bildungseinrichtungen und Kleinbetriebe in Ländern des globalen Südens und Osteuropa, die auf die Fachkenntnisse qualifizierter Seniorinnen und Senioren zurückgreifen wollen“, erläutert Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Auslandseinsätze stark im Trend

Die österreichische Hilfsorganisation, die heuer ihr 20. Jubiläum feiert, hat große Erfahrung in der Organisation von Freiwilligeneinsätzen: Seit ihrer Gründung wurden bereits mehr als 600 Volontäre in Don Bosco Hilfsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche entsendet – seit 2013 über den von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos gemeinsam getragenen Verein „VOLONTARIAT bewegt“. Daneben besteht auch ein eigenes Entsendeprogramm für Erwachsene mit Berufserfahrung. Seit 2015 gibt die Jugend Eine Welt-Servicestelle „WeltWegWeiser“ österreichweit Infos und Tipps zum Thema Freiwilligeneinsatz bzw. Auslandsdienst, der anstelle eines Zivildienstes absolviert werden kann. Allein im Jahr 2016 gingen rund 400 Österreicher auf Auslandseinsatz, wie eine vor kurzem von „WeltWegWeiser“ veröffentlichte Studie ergab – die meisten von ihnen sind jünger als 30 Jahre. Durch „Senior Experts Austria“ könnte ein neuer Trend eingeleitet werden: In Deutschland und der Schweiz sind ähnliche Senioren-Programme seit langem etabliert und werden sehr gut nachgefragt.

Aktiv für die gute Sache

Der Schwerpunkt von „Senior Experts Austria“ liegt bei Einsätzen in Sozial- und Bildungseinrichtungen, insbesondere des Don Bosco-Netzwerks. Interessierte Senioren stellen ihre Expertise und ihre Zeit unentgeltlich in den Dienst der guten Sache. Dafür werden Reise-, Versicherungs- und Unterbringungskosten übernommen. Auch eine sorgfältige Vorbereitung auf den Einsatz, die Betreuung während des Einsatzes und ein „Follow up“ nach der Rückkehr sind mit im Paket.

Mitbringen sollten Senior Experts-Interessenten neben fachlicher Expertise und Fremdsprachenkenntnissen vor allem Neugierde, Motivation und ausreichende physische wie psychische Belastbarkeit. Besonders gefragt sind Fachkräfte aus den Bereichen Handwerk und Technik, Handel und Vertrieb, Bildung und Ausbildung, Gesundheits- und Sozialwesen, Landwirtschaft und Tourismus.



Ordens-NGO lässt Flüchtlingsschicksale nacherleben

Überlange Asylverfahren, Abschiebungen in unsichere Länder wie Afghanistan, Altersfeststellungen die die Würde junger Flüchtlinge verletzen und auf fraglichen Methoden beruhen und mangelnde Bildungsangebote: dies sind nur einige von vielen Situationen, denen junge Flüchtlinge in Österreich tagtäglich ausgesetzt sind.

Wie fühlt es sich an, als junger, unbegleiteter Flüchtling nach Österreich zu kommen? Der Verein "Don Bosco Flüchtlingswerk" versucht diese harte Lebensrealität allen Interessierten in Wien zumindest ansatzweise zu vermitteln. Zum "Langen Tag der Flucht" schlüpfen Besucher am Freitagvormittag, 29. September 2017 im Jugendzentrum "Sale für alle" (3. Bezirk, Eingang Dietrichgasse) in das Leben eines jungen Flüchtlings, erhalten für die Dauer eines Workshops eine neue Identität und Vergangenheit und sind dem äußerst beschwerlichen Weg des Asylverfahrens ausgeliefert.

Nacherlebbar macht der Workshop "Feel like a refugee" u.a. die Anzweiflung der Angaben sowie der Identität, das Altersgutachten, das schwierige Leben mit Sprach- und Systembarrieren und nicht zuletzt die Befragung beim Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA), die über das gesamte weitere Leben entscheidet. Auch der Sprachkurs und Schlüsselmomente wie die Bekanntgabe des Bescheides sind Teil des Programms, wobei das Gefühl der Enge, die standardisierte Kommunikation, das Infragestellen der Angaben, das Nichtverstehen der Sprache und das Warten "durchaus beabsichtigt" sind, wie es heißt.

Die Aktion soll darauf aufmerksam machen, "dass in der Asylpolitik sehr oft auf den Menschen hinter dem Flüchtling vergessen wird", erklärte Flüchtlingswerk-Geschäftsführerin Eva Kern in einer Aussendung vom Mittwoch den Sinn des Workshops. Flüchtlinge würden "als Bittsteller und als Menschen 2. Klasse behandelt", denn Österreichs Asylpolitik scheine ihnen "jegliche Hoffnung auf ein gelingendes Leben nehmen zu wollen". Darauf gehen am Ende des Workshops Gespräche mit Mitarbeitern des Don Bosco Flüchtlingswerks - der Verein ist eine Initiative der Salesianer Don Boscos, der Don Bosco Schwestern und des Hilfswerks "Jugend Eine Welt" - ein.



„FEEL LIKE A REFUGEE“ am Langen Tag der Flucht

Don Bosco Flüchtlingswerk bringt in einem Workshop Besuchern die harte Lebensrealität junger Flüchtlinge in Österreich näher.

Wien (OTS) - Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge werden in Österreich mit einer restriktiven Asyl- und Flüchtlingspolitik konfrontiert. „Anzweiflung der Angaben sowie der Identität, Altersgutachten, das schwierige Leben mit Sprach- und Systembarrieren und nicht zuletzt die Befragung beim Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA), die über ihr gesamtes weiteres Leben entscheidet, sind für die jungen Menschen extrem belastend. Im Workshop haben die Teilnehmer die Möglichkeit, unterschiedliche Erfahrungen minderjähriger Flüchtlinge auf dem langen und beschwerlichen Weg zur Asyl-Entscheidung in einer Lightversion ansatzweise nachzuvollziehen“, erklärt Eva Kern, Geschäftsführerin des Don Bosco Flüchtlingswerks, eine Initiative der Salesianer Don Boscos, der Don Bosco Schwestern und „Jugend Eine Welt“.

Bei ‘Feel like a refugee’ schlüpfen die Besucher in das Leben eines jungen Flüchtlings. „Sie erhalten eine Identität als Flüchtling mit einer Lebensgeschichte und beantragen in Österreich Asyl. Der Workshop führt sie durch einige klassische Stationen, die ein junger Flüchtling in den ersten Jahren seines Aufenthaltes in Österreich erlebt, wie Erstaufnahme, Altersfeststellung, Interview beim BFA, Sprachkurs und Bekanntgabe des Bescheides“, so Kern und weiter: „Dabei sind das Gefühl der Enge, die standardisierte Kommunikation, das Infragestellen der Angaben, das Nichtverstehen der Sprache und das Warten durchaus beabsichtigt.“

Kinder- und Menschenrechte hochhalten

„Mit dem Workshop möchten wir darauf aufmerksam machen, dass in der Asylpolitik sehr oft auf den Menschen hinter dem Flüchtling vergessen wird. Flüchtlinge werden als Bittsteller und als Menschen 2. Klasse behandelt. Österreichs Asylpolitik scheint ihnen jegliche Hoffnung auf ein gelingendes Leben nehmen zu wollen“, so Kern.

Den Abschluss des Workshops bilden klärende Gespräche mit Mitarbeiter/innen des Don Bosco Flüchtlingswerks bei einer kleinen Stärkung. Die Schulveranstaltung ist ausgebucht. Medienvertreter und einzelne Besucher sind herzlich willkommen.

Workshop: Für einen Tag Flüchtling

Stigmatisierung, Bürokratiestau und ständige Ungewissheit, was die eigene Zukunft betrifft: Viele Österreicher wissen nicht, wie ein Asylverfahren überhaupt abläuft. Ein Workshop anlässlich des "Langen Tags der Flucht" will das ändern.



Es ist etwa 9.30 Uhr, in der Hagenmüllergasse 31 herrscht am Freitag bereits reges Treiben. Viele Schüler sind gekommen, um im Flüchtlingswerk Don Bosco im Rahmen des Workshops „Feel like a Refugee“ in die Rolle eines minderjährigen Asylwerbers zu schlüpfen.

Unter den vielen Interessenten befinden sich auch Sophie und Valentina aus dem BRG Diefenbach, die dem KURIER erlauben, sie bei ihrem „Asylverfahren“ zu begleiten. Zuerst bekommen die beiden ihre neuen Identitäten. Aus Sophie und Valentina aus Wien werden Mohammed aus Afghanistan und Ibrahim aus Somalia.

Neue Identität

Die erste Station ist die Erstaufnahme. Hier müssen die Asylwerber mit ihren neuen Identitäten ein Formular zur Erfassung der persönlichen Daten ausfüllen und einen Fingerabdruck abgeben. Ähnlich wie viele Flüchtlinge im echten Leben können auch Sophie und Valentina nicht beweisen, dass sie minderjährig sind. Wenn dies der Fall ist, führt der Weg weiter zur zweiten Station: der Altersfeststellung. Das Altersgutachten wird hier in einem separaten Raum mithilfe einer Tonaufnahme dargestellt. Die Anweisungen kommen auf Deutsch mit einem starken Akzent daher. „Ausziehen, Hände nach oben, Finger spreizen, beeil dich, es warten noch mehr!“ Obwohl die zwei Schülerinnen den Anweisungen natürlich nicht folgen müssen, können sie sich danach gut vorstellen, wie es einem Flüchtling dabei gehen muss: „Es ist beschämend, man fühlt sich wie ein Krimineller.“ Weiter geht es zum „Sprachkurs“, in diesem Fall einem Arabischkurs. Für mehr als „mein Name ist“ und „ich komme aus“ reicht die kurze Zeit aber nicht. „Es ist schon schwer, so ein ganz anderes Alphabet zu lernen“, berichten Sophie und Valentina.

Widersprüche beim Interview

Anschließend müssen die zwei Mädchen sich im Interview mit dem fiktiven Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA) behaupten. Schnell wird dabei klar, dass der „Beamte“ sehr misstrauisch ist. „Sind Sie Mitglied der al-Shabaab Miliz? Wie sind Sie übers Meer gekommen? Die Widersprüche häufen sich.“ Nicht immer gelingt es den Protagonistinnen, alle Fragen schlüssig zu beantworten. Zum Schluss erhalten sie den Asylbescheid: „Abgelehnt“. Mohammed und Ibrahim dürfen nicht in Österreich bleiben. Sophie und Valentina, die sich ihrer Alter Egos entledigt haben, bekommen noch einen Gutschein über 5,50 Euro für das Buffet. So viel bekommt auch ein Flüchtling pro Tag für Verpflegung. Viel können sich die Mädchen davon aber nicht leisten.

„Flüchtlinge werden von der Politik oft bagatellisiert, die Politiker sollten sich mehr bei der Nase nehmen, wenn es um Flüchtlinge geht“, erklärt Eva Kern, Geschäftsführerin des Flüchtlingswerks Don Bosco. „Ich würde mir wünschen, dass man mehr den Menschen im Flüchtling, als den Flüchtling im Menschen betrachtet.“

Jugend Eine Welt ist ein
Träger des Don Bosco
Flüchtlingswerks!

AUSTRIAN DEVELOPMENT AGENCY

Engagement. Die Austrian Development Agency unterstützt Menschen bei ihrem Wunsch, sich in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit zu engagieren.

Wir alle können einen Beitrag leisten

Ein gutes Leben für alle ist nicht allein durch staatliche Entwicklungszusammenarbeit erreichbar. Um Armut in den Entwicklungsländern erfolgreich zu bekämpfen, ist die Unterstützung vieler Kräfte gefragt. Bewusster Konsum, wirtschaftliches Engagement mit Verantwortung oder Freiwilligeneinsätze – es gibt viele Optionen um mitzumachen. Jeder Beitrag zählt!

Wie sich jede und jeder Einzelne engagieren kann, erfährt man auf www.entwicklung.at unter der Rubrik Mitmachen!

Globale Ziele

Die Internationale Staatengemeinschaft hat sich mit den sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs) große Ziele gesetzt: Armut beseitigen, die Gleichstellung von Frauen vorantreiben, die Gesundheitsversorgung verbessern und dem Klimawandel entgegensteuern. Eine Weiterentwicklung der neuen Ziele ist, dass sie für alle Staaten der Welt Gültigkeit haben. Die SDGs bilden einen Rahmen für nachhaltige Entwicklung auf wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Ebene. Dazu gehören z.B. ein schonender Umgang mit Ressourcen, verantwortungsvolle Sozialstandards und die Reduktion von klimaschädlichen Gasen. „Wir haben die einmalige Chance, bis 2030 Armut und Hunger zu bekämpfen. Die SDGs sind unser Kompass da-



Freiwilligeneinsätze ermöglichen einen Blick über den Tellerrand.

(Volontariat Wien Entwicklung)

für. Um sie zu erreichen, müssen alle mitmachen. Staaten, der Privatsektor und jeder und jede Einzelne“, so Martin Ledolter, Geschäftsführer der Austrian Development Agency (ADA).

Freiwillig mitmachen

Ein wesentliches Anliegen der ADA ist es, Entwicklungspolitik in die Mitte der Gesellschaft zu tragen. „Wir wollen das ehrenamtliche Engagement von Menschen fördern und so auch Solidarität und Verantwortungsbewusstsein stärken. Ein gutes Instrument dafür sind Freiwilligeneinsätze: Durch sie interessieren sich Menschen für die Entwicklungszusammenarbeit, erwei-

tern ihren Horizont und schaffen Bewusstsein für die nachhaltigen Entwicklungsziele.“ so Ledolter.

Wer seinen Blick auf die Welt verändern und sich im Ausland sozial engagieren will, hat verschiedene Möglichkeiten: Die ADA fördert kurze Lehreinsätze, Volontariate, Berufspraktika und Einsätze für Jugendliche und Menschen mit Berufserfahrung, um Einblicke in Lateinamerika, Afrika, Süd- und Osteuropa sowie Asien zu ermöglichen.

Ein passendes Angebot ist für jeden dabei. Seit neuestem bietet die von der ADA geförderte Servicestelle WeltWegWeiser auch Einsätze für Menschen mit Behin-

derung an. Alle Partner der ADA achten auf die richtige Vorbereitung des Auslandseinsatzes und begleiten die Freiwilligen umfassend. Zum Beispiel auch Voluntaris: Die Freiwilligen, die Voluntaris zu Projekten der Entwicklungszusammenarbeit auf der ganzen Welt entsendet, sind in der Mehrzahl Pensionisten, Berufsunsteiger und Menschen, die einmal eine Auszeit nehmen wollen. „Die meisten unserer Freiwilligen möchten ihr soziales Engagement, ihre Abenteuerlust und ihre berufliche Erfahrung miteinander verbinden. Das können sie bei einem Freiwilligeneinsatz im Bildungs-, Gesundheits- oder Sozialbereich in mehr als 15 Ländern. Sehr gefragt sind Pädagogen und Menschen mit Erfahrung im Gesundheitsbereich, aber wir haben auch schon für eine Molekularbiologin und eine Kamerafrau einen geeigneten Einsatzort gefunden“, erläutert Georg Primas, Freiwilligenkordinator bei Voluntaris.

Gehungen ist so ein Einsatz, wenn die Freiwilligen mit wertvollen Erfahrungen und einem Bewusstsein für die Entwicklungszusammenarbeit zurückkehren. „Das Schöne daran ist, dass so ein Einsatz oftmals auch eine Langzeitwirkung hat: Viele ehemalige Freiwillige engagieren sich auch nach ihrem Einsatz in der Entwicklungszusammenarbeit oder in einem anderen sozialen Bereich“, so Martin Ledolter. Derzeit

werden 200 Plätze mit rund 600.000 Euro pro Jahr von der ADA gefordert, um interessierten Menschen einen Einsatz in Bildungs- und Sozialprojekten zu ermöglichen.

Weitere Infos zum Angebot von WeltWegWeiser und Voluntaris: www.weltwegweiser.at www.voluntaris.at

WAS DIE ADA MACHT

Die Austrian Development Agency (ADA) unterstützt Länder in Afrika, Asien, Südost- und Osteuropa sowie die Karibik bei ihrer nachhaltigen Entwicklung. Gemeinsam mit öffentlichen Einrichtungen, Nichtregierungsorganisationen und Unternehmen setzt die ADA derzeit rund 650 Projekte und Programme mit einem Gesamtvolumen von 500 Millionen Euro um.

Nähere Infos unter:
www.entwicklung.at
[austriandevelopmentagency](https://www.austriandevelopmentagency.at)
[austriandev](https://www.austriandev.at)



Georg Primas (Voluntaris) und Martin Ledolter (ADA).

(ADA)

Don Bosco Weltweit 7/2017: Zukunft für Afrika

DON BOSCO

W E L T W E I T

Mitteilungen des Vereins

Zukunft für Afrika!

Hilfe für Kinderflüchtlinge und Unterstützung von Projekten in den Kriegs- und Krisengebieten Afrikas



Afrikas Kinder brauchen Ihre Hilfe, damit sie in ihrer Heimat eine Zukunft haben!

Millionen Menschen in Afrika und im Nahen Osten leben nicht nur in bitterer Armut, sondern in Lebensgefahr ohne Aussicht auf eine Besserung. Kinder und Jugendliche werden als Soldaten missbraucht, als Sklaven ausgebeutet, Prostitution gezwungen. Familien haben kaum eine Chance, in Europa hineinkommen zu sehen.

Kinder auf der Flucht sind enturzelt. Sie wachsen ohne Heimat und fühlen sich in der Welt verloren. **Jugend Eine Welt** und **Jugend Eine Welt** arbeiten gemeinsam daran, eine Zukunft für Afrika aufzubauen. **Kein Kind mehr flüchten muss!**

Jugend Eine Welt hilft in afrikanischen Ländern: **Mit Ihrer Hilfsbereitschaft** können wir die Arbeit fortsetzen, damit Kinder eine Heimat bekommen. Helfen Sie!

Wien, zu Erntedank 2017

ommen noch vor der gefährlichen **ten Kontakt mit Ausbeutung und** zur Situation von Kindern und uns. Dieses Leid müssen wir beenden!

g von wirksamen Projekten zur **bstbestimmtes Leben in Würde** flucht in eine ungewisse Zukunft in bekämpfen seit vielen Jahren die in Ihrer Heimat glücklich und der Nachkriegsgeneration verhalf en in Afrika weitergeben, e schutzlos hier landen.

für ein ganzes Jahr im **- Euro. 76,- Euro** kostet ertenstation in Burkina **ganzes Jahr lang**

gendlichen auf der **Kinder nicht die**

20 JAHRE
BILDUNG
UNTERSTÜTZT
AFRIKA

JUGEND EINE WELT
Don Bosco Aktion Österreich
St. Veit-Gasse 21 • 1130 Wien

**Ihre Spende für Afrika!
Damit kein Kind flüchten muss!**

JUGEND EINE WELT



Don Bosco



JUGEND EINE WELT
Senior Experts Austria



**Aktiv im Ruhestand –
Senior Experts Austria**

Bringen Sie Ihre Erfahrung
weltweit in Hilfsprojekten ein.
Ihr Einsatz und Ihr Wissen
werden gebraucht!

www.jugendeinewelt.at/SeniorExpertsAustria
einsatz@jugendeinewelt.at
+43 1 879 07 07 - 0




**JUGEND EINE WELT
STIFTUNG**

**Stiften Sie
Zukunft!**

Als Stifter oder Zustifter
unterstützen Sie weltweit jene
Anliegen, die Ihnen besonders
am Herzen liegen.

Wir unterstützen Sie dabei!

www.jugendeinewelt.org
stiftung@jugendeinewelt.org
+43 1 879 07 07 - 0



JUGEND EINE WELT
Bildung überwindet Armut



**Ihr Vermächtnis
hat Bestand!**

Mit Ihrem Legat oder Testament
helfen Sie mit, den Auftrag
Don Boscos zu erfüllen,
benachteiligte junge Menschen in
eine bessere Zukunft zu begleiten.

 www.jugendeinewelt.at/vermachtnis
spenden@jugendeinewelt.at
+43 1 879 07 07 - 0

Neue Rollups sind
eingetroffen!

**WELTWEGWEISER**



Finde, was du suchst

Die Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze
Einsatz **PLANEN** – Projekt **FINDEN** – Einsatz **FINANZIEREN**

www.weltwegweiser.at

Ein Projekt von:
 **JUGEND EINE WELT**

Gefördert durch die:
 **ÖSTERREICHISCHE
ENTWICKLUNGS
ZUSAMMENARBEIT**

**Servicestelle für internationale
Freiwilligeneinsätze**
• St. Veit-Gasse 21
• 1120 Wien
• Tel. +43 (0) 1 879 07 07-0
• info@weltwegweiser.at

**WELTWEGWEISER**



Finde, was du suchst

Die Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze
Einsatz **PLANEN** – Projekt **FINDEN** – Einsatz **FINANZIEREN**

www.weltwegweiser.at

Ein Projekt von:
 **JUGEND EINE WELT**

Gefördert durch die:
 **ÖSTERREICHISCHE
ENTWICKLUNGS
ZUSAMMENARBEIT**

**Servicestelle für internationale
Freiwilligeneinsätze**
• St. Veit-Gasse 21
• 1120 Wien
• Tel. +43 (0) 1 879 07 07-0
• info@weltwegweiser.at



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen



Jugend Eine Welt Österreich

St. Veit-Gasse 21, 1130 Wien

Tel. +43 (0)1 879 07 07

Fax +43 (0)1 879 07 07-15

office@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:

Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

BIC/SWIFT: RZTIAT22

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

61

